№ 21. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 21. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2, Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berser,** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Rudolph Lange,

Dortmund, Westenhellweg 62.

Vom 16. Januar bis 10. Februar:

Ausverkauf

in

gemusterten Seidenstoffen, Sammeten, Plüschen, Spitzenstoffen, Posamenten, Borden jeder Art, Marabouts etc.,

um damit vor Eintreffen der **Neuheiten für die Frühjahrssaison** vollständig zu räumen,

zu sehr billigen Preisen.

Auf

Glatte schwarze und farbige Seidenstoffe,

für Kleider und Besatz,

Schwarze und crême wollene Kleiderstoffe, Gestickte Batistroben, Bänder, Spitzen, Costume-Sammete etc.

während des Ausverkaufs s 404

10 Procent Rabatt.



Haushaltungs-Maschinen.



Nähmaschinen

für Familiengebrauch u. gewerbl. Zwecke.

Strickmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen.

(Nur bestbewährte und erprobte Systeme.)

s 6475] **Stutznäcker's**

verbesserte Familien-Nähmaschine

übertrifft alle anderen Maschinen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit und liefert eine tadellose accurate Näharbeit.

Man versäume nicht, sich vor Ankauf einer Maschine von den erheblichen Vorzügen meiner seit **mehr als 20 Jahren** in vielen tausend Exemplaren gelieferten Systeme zu überzeugen.



Fahrräder

in bekannt vorzüglicher Qualität zu allerbilligsten Preisen.



W. Stutznäcker,

Verkaufshaus: Westenhellweg 64. Fabrik: Münsterstr. 81/83. Telephon 211.

Eigene Fabrikation. Lackir-Anstalt, Schleiferei und Vernickelung.

Theegarten's wohlriechendes Fettlaugenmehl.



Dieses Reinigungsmittel besitzt trotz seiner Billigkeit eine vorzügliche Waschkraft, macht die **Wäsche blendend weiss** und bewährt sich zum **Reinigen** von **Glaswaaren, Porzellan, Messern und Gabeln, Geschirren, Fußböden, Fenstern** 2c. 2c.

Theegarten's Fettlaugenmehl

ist das bekannte, anerkannt bestempfohlene Waschmittel, welches alle im Handel befindlichen Seifenpulver übertrifft und ist überall, besonders in **Colonialwaaren-Handlungen,** in ½ Pfd.-Packeten, à 15 ₰, zu erhalten. Gebrauchs-Anweisung auf jedem Packet.

Bei Einkauf wolle man genau auf **obige Fabrik- und Schutzmarke achten.** 649

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** Kengl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Sandtorten etc.** und zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ½ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. s 9

Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei P. A. Stenger jun., Köln.

Binnen wenigen Stunden jeden Husten radical zu heilen, behauptet der Fabrikant eines ebenso billigen als nutzlosen Mittels. Solche Versprechungen können nur diejenigen glauben, die bekanntlich nicht alle werden. Diese auf den Leim zu locken ist der Zweck jener thörichten, weil unerfüllbaren Versprechung. Zu vielen Tausenden sind dagegen die Beweise vorhanden, daß bei Gebrauch des echten, aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust-, Lungeleiden, Keuchhusten 2c. sofort gemildert und in kurzer Zeit behoben sind. Gebr.-Anw. mit vielen Attesten bei jeder Flasche. Zu haben in 4 Flaschengrößen neuester 1893er Füllung à 0,60, 1, 1,50 und 3 *M* bei

Eduard Metzkes,

Westenhellweg 39,

ferner bei: **G. Benthoff,** Rhein. Str. 63. **Schmitz & Greeven,** Münsterstr. 7. **Annen** bei Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck** bei Aug. Nasse. **Castrop** bei A. Hintzen Wwe. und H. Schmidt. **Hamm** bei Theod. Stirn jun. **Hörde** bei A. de Witt. s 143 **Salzuflen** bei A. Brinkmann. **Wickede-Asseln** bei H. Dülken.

Depots werden überall errichtet.

Fabrik: W. H. Zickenheimer, Mainz.

Für 10 Mark versendet die **Aachener Tuchindustrie, Aachen,** Franzstr. 10, u. Nachn. 3 1/3 m Cheviot zu einem Anzuge, schwarz, blau oder braun, einfaches, modernes Muster, in solider, kräft. Waare. Collektionen in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten. [s 6488

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Schmutzige Wäsche

schnell zu reinigen.

Wäsche wird nicht mehr gewaschen.



in Stücken!

Arbeitsersparniß

und Zeitersparniß im Haushalt.

Schonung der Wäsche!

Kroner's Waschmittel arbeitet vollkommen **selbstthätig** — das viele **Reiben** und **Bürsten** der **Wäsche fällt weg** — die Reinigung beansprucht **die Hälfte der Zeit** — gegen frühere Methoden — die Wäsche wird **geschont,** ebenso die **Hände der Waschenden.**

Preis pro Packet 25 Pf.

Ein Packet reicht für 9 Eimer Wasser.

Kroner's Waschmittel ist garantirt frei von allen scharfen Substanzen, Attest des vereid. **Gerichts-Chemikers** Herrn **Dr. Bein** in **Berlin** liegt jedem Packet bei:

Käuflich in **Dortmund** bei: s 181

Jos. Lefrang, Brückstraße, **Ed. Metzkes,** Westenhellweg, **Th. Strick,** am Markt, **Gebrüder Wolff,** Burgwall, **Th. Laymann,** vorm. Carl Oberstadt, Markt 11, **Heinr. Köhler,** am Markt, **Schmitz & Greeven,** Münsterstr. **Aug. Prein,** Ostenhellweg 57,

sowie in **allen besseren Drogen-, Colonial- u. Seifengeschäften.**

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Kroner, Berlin SW.**

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen

Bekanntmachung.

Vom 25. Januar ds. J. ab verlege ich meine

Cigarren-Niederlage

nach

45 Brückstraße 45

(neben Hotel Pollack).

J. Neumann,

Cigarrenfabrikant.

377

Echte Coburger Delikateß-Schinken,

Alleinverkauf für **Dortmund, Hagen** u. Umgegend bei

Jul. Scherney,

Markt 21.

Fernsprecher 40. s 258*

Prima Kautabak

empfiehlt

1 Pfd., 21 Rollen, zu 1,45 Mk.,

1 Pfd., 25 Rollen, zu 1,65 Mk.

Heinrich Deutmann,

13706] Westenhellweg 69.



Brillen und Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Wilhelm Maess, Optiker, **50. Westenhellweg 50.**

Geschäftshaus

Westenhellweg Nr. 44, allerbeste Lage, den Erben Küppers gehörig, pr. sofort zu vermiethen event. zu verkaufen.

Näheres Schliepstraße 12. 829 †

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke wend. Berlin W., Wilhelmstr. 122.

Deutschland.

Berlin, 19. Jan. **Die Landkommission von Samoa.** Nach den Angaben eines Depeschenbüreaus sollen die Samoavertragsmächte einem Wunsche des neuen Oberrichters Ide entsprechend übereingekommen sein, die Landkommission, die zur Prüfung der angemeldeten Ansprüche auf Landerwerbung auf Samoa eingesetzt war, noch fortbestehen zu lassen. Für die Thätigkeit der Kommission war ursprünglich eine Dauer von zwei Jahren in Aussicht genommen, so daß, wenn der Beginn der Thätigkeit vom Zusammentreten der Kommission — anfang Juni 1891 — an gerechnet würde, die Kommission schon im Juni vorigen Jahres ihre Arbeiten hätte beendet haben müssen. Schon bald ist indessen erkannt worden, daß die Arbeiten zu umfangreich seien, als daß sich in einer Frist von zwei Jahren deren Beendigung erwarten ließe, und der Wechsel in der Besetzung der Kommission, sowie mehrfache längere Erkrankung der Landkommissare, hat sich auch nicht förderlich für die Abwickelung des Reichsgeschäftes erwiesen. Im Oktober 1891 nahm die Kommission ihre Arbeiten auf. In dem letzten amtlichen Berichte, der im Januar 1893 veröffentlicht worden ist, wurde festgestellt, daß bis zum Dezember 1892 1503 Ansprüche erledigt worden waren; darunter befanden sich 558 streitige Fälle. Eingereicht waren im ganzen 3705 Landansprüche, 1471 von Engländern, 1415 von Deutschen, 371 von Amerikanern, 331 von Franzosen und 117 von Angehörigen verschiedener Nationalitäten. Um sich die Schwierigkeit der Entscheidung der Kommission einigermaßen zu vergegenwärtigen, muß man sich erinnern, daß die Ansprüche etwa 1 700 000 Acres Land betrafen, während die Samoagruppe nur ein Areal von 700 000 Acres hat. Es beanspruchen die Engländer 950 000 Acres, d. h. 250 000 Acres mehr als vorhanden sind, die Amerikaner 650 000, die Deutschen 100 000. Der deutsche Landbesitz ist der älteste und anerkannt bedeutendste auf der Inselgruppe gewesen. In den achtziger Jahren haben dann die Schwindelankäufe amerikanischer und englischer Abenteurer begonnen, die die Verhältnisse so verwirrt haben. Unter dem Oberrichter Cedercrantz war die Arbeit der Landkommission noch dadurch erschwert worden, daß dieser für sich das Recht in Anspruch nahm, jeden von der Kommission geprüften Fall aufs neue zu prüfen, wodurch die Absicht, die mit der Einsetzung der Landkommission verfolgt wurde, eigentlich illusorisch gemacht wurde. Der neue Oberrichter Ide hat als früheres Mitglied der Landkommission selbst die Unzuträglichkeit und Lästigkeit eines solchen Superarbitriums durch den Oberrichter zu sehr empfunden, als daß er jetzt die Arbeit der Kommission durch Erhebung derselben Ansprüche zu erschweren versuchen würde. Sie wurden übrigens von den Vertragsmächten sofort als unbegründet bezeichnet.

Nach einer Meldung aus Palermo soll aus den von den Polizeibehörden bei den Durchsuchungen und Verhaftungen beschlagnahmten Papieren klar hervorgehen, daß auf Sizilien eine umfassende Verschwörung bestand, die darauf ausging, zunächst auf dieser Insel und im weiteren Verlaufe in ganz Italien eine Revolution herbeizuführen. Es soll sich ferner ergeben haben, daß de Felice Giuffrida bei der Bildung von „Fasci" an verschiedenen Orten Italiens bereits den ganzen Plan der ins Werk zu setzenden allgemeinen Bewegung entworfen hatte. Einigen in die Hände der Polizei gelangten Briefen Cipriani's an de Felice Giuffrida sei zu entnehmen, daß der eigentliche Anstifter dieser Verschwörung Cipriani gewesen sei, während sich de Felice erst nach einigem Zaudern in die Bewegung stürzte und ihre Leitung in seine Hände nahm. Cipriani soll das Bindeglied zwischen den italienischen Verschwörern und französischen Sozialisten gebildet haben, die französischen Sozialisten die revolutionäre Propaganda auf Sizilien auch materiell unterstützt haben. Die Polizeibehörden sind, wie es heißt, in den Besitz des zwischen den Teilnehmern der Bewegung vereinbarten Chiffrenschlüsses gelangt, sodaß sie im stande waren, alle beschlagnahmten Schriftstücke zu entziffern.

Nach mehr als zwanzigjährigen Kämpfen in Atjeh haben erst jetzt die Holländer das geeignete Mittel gefunden, Ruhe und Frieden anzubahnen. Anstatt mit Waffen arbeiten sie mit den Silbergulden, sie säen dadurch Zwietracht unter die einzelnen Häuptlinge und lassen diese sich unter einander aufreiben. Bisher haben mehrere atschinesische Häuptlinge ihren Landsleuten in erbitterten Kämpfen ihre Niederlassungen abgerungen und selbst Anagalung gestürmt, nachdem dieses Bollwerk der feindlichen Atschinesen zwei Tage lang durch die niederländische Artillerie mit Bomben und Granaten beworfen worden war. Für diese Kriegsthaten hat der oberste Häuptling Tuku Demar 300 Vorderlader und 150 Beaumontgewehre nebst Munition geliehen und 175 000 Gulden ausbezahlt erhalten. Von dem Gelde muß er jedoch seine Bande ernähren und equipiren. Jetzt wird er mit 1000 Atschinesen vor dem niederländischen Festungsgürtel eine Linie besetzen, welche die holländischen Truppen vor plötzlichen Ueberfällen sichert. Hierfür empfängt Tuku Demar 30 000 Gulden.

Provinzielles.

E **Dortmund,** 19. Januar. In den hiesigen **knappschafts-ärztlichen Kurbezirken** des allgemeinen Knappschafts-Vereins ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die Straßen von der Stadt Dortmund, wie Ostwallstraße, Klemensstraße, Harkortstraße, südlich gelegene Rheinische Straße und Hahnenmühlenweg, die sonst zum Bezirke des Knappschafts-Arztes Herrn geh. Sanitätsrat Dr. Morsbach zu Dortmund gehörte, dem Knappschafts-Arzt Herrn Dr. Frerich zu Dorstfeld zuerteilt worden; ferner der Teil der sonst zum Kurbezirk des Knappschafts-Arztes Herrn Dr. Stäps gehörte, wie Aachener Straße, Alte und Neue Radstraße, sowie Westfaliastraße und der nördliche Teil der Rheinischen Straße, der westlich der berg.-märkischen Eisenbahn gelegene Teil war dem Herrn Dr. Frerich schon früher zugeteilt.

§ **Der Turnverein „Tremonia"** hielt am Dienstag-Abend eine von 49 Turnern besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder zur ersten Versammlung des Jahres und gab seiner Freude Ausdruck über den kräftigen Aufschwung, den der Verein im verflossenen Geschäftsjahre genommen. Mitgliederzahl und Kassenbestand haben erheblich zugenommen, die Turnerabende wurden gut besucht, die Feste des Vereins zeigten, daß der Verein auch über gute dramatische Kräfte verfügt, das Einvernehmen zwischen Vorstand und Mitglieder war dem Vereinswohl förderlich. Zur Tagesordnung übergehend, fand zunächst die Einführung von 9 neuen Mitgliedern statt, welche vom Vorsitzenden in üblicher Weise durch Handschlag und eine kurze Ansprache begrüßt wurden. Dem aus führlichen Geschäftsberichte entnehmen wir kurz folgendes: Der Verein turnte an 90 Uebungsabenden mit 2673 Teilnehmern, was einem Durchschnittsbesuche von 30 Turnern pro Abend entspricht. Den zahlreichsten Besuch weist Juni mit 36⁴/₅, Oktober den geringsten mit 26²/₈ Teilnehmern auf. Es fanden statt 12 Turnratssitzungen und 12 ordentliche, sowie 2 außerordentliche Generalversammlungen. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 205 Mitglieder (einschließlich zweier Ehrenmitglieder. Die Einnahmen des Jahres betrugen (inklusive Bestand am 1. Januar 1893 im Betrage von 845 ℳ) 2229,57 ℳ. Hiervon die Ausgaben im Betrage von 1249,31 ℳ, ergeben einen Bestand der Kasse am 1. Januar 1894 von 980,26 ℳ, welcher fast ganz in der Sparkasse verzinslich angelegt ist. Auf die Verlesung des umfangreichen Inventurverzeichnisses verzichtete die Versammlung; es wurde beschlossen, den Geschäftsbericht drucken zu lassen und den Mitgliedern einzuhändigen. Durch den Tod verlor der Verein die Turner Rudolf Eidner und Fritz Scholland, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt. Die Kassenprüfer Dellwig und Reising erstatten hierauf Bericht und beantragen die Entlastung des Kassenwarts, welchem Antrage auch entsprochen wurde. Zur Vorstandswahl übergehend, wurde zunächst die Wahl des 1. Vorsitzenden umständehalber vertagt, und sodann gewählt bezw. wiedergewählt die Turner Nest zum 2. Vorsitzenden, R. Müller und W. Forsthövel zu Turnwarten, J. Offszanka und L. Staas zu Schriftwarten, L. Pape und O. Reising zu Zeugwarten, W. Hahne zum Kassenwart, G. Frackmann zum Vergnügungspräses und zu Mitgliedern der Festkommission Lagemann, Poll und Kraft. Nachdem den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern zum Dank für ihre treue Amtswaltung noch ein dreifaches „Gut Heil" gebracht und bekannt gegeben, daß Kaisers Geburtstag in würdiger, patriotischer Weise am Samstag, den 20. d. Mts., im Vereinslokal gefeiert wird, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Das Panorama hierselbst trägt der Weltausstellung in Chicago nunmehr bereits rechnung, indem es von heute ab eine interessante Reise nach Amerika bietet. Die Ansichten sollen sehr naturgetreu mit der prachtvollsten Farbenbeleuchtung hergestellt sein. Besonders großartig sollen die Niagarafälle, die Catskills, Glenfälle, Dampfer auf dem atlantischen Ozean, amerikanisches Regiment u. s. w. sein. Wer diese Woche eine Seereise machen will, besuche das Panorama.

D **Aus der Hauptversammlung des Turnvereins „Eintracht"** (Korporation) machen wir noch folgende statistische Mitteilungen: Der Vierteljahrs- und Jahreskassenbericht wurde vom Kassenwart vorgetragen und stellte sich wie folgt: Der Kassenbestand betrug am 1. Oktober 3172 ℳ 60 ₰, die Einnahme des 4. Quartals betrug 1676 ℳ 65 ₰, in Summa 4849 ℳ 25 ₰. Die Ausgaben im 4. Quartal betrugen 2366 ℳ 71 ₰, sodaß ein Bestand von 2482 ℳ 54 ₰ zu verzeichnen ist. Der Jahreskassenbericht stellte sich folgendermaßen: Die Einnahme betrug im Jahre 1893 6284 ℳ 79 ₰, die Ausgabe dagegen 5727 ℳ 81 ₰, sodaß ein Ueberschuß von 556 ℳ 98 ₰ vorhanden ist. Mit dem vorjährigen Kassenbestand von 1925 ℳ 56 ₰ hat die Kasse demnach 2482 ℳ 54 ₰ aufzuweisen. Der allgemeine Jahresbericht wurde zum größten Teil vom 1. Schriftwart und 1. Turnwart vorgetragen und erstreckte sich über Leitung, Verwaltung, Vermögensbestand, Mitgliederbestand, Turnbetrieb, öffentliches Auftreten, inneres Vereinsleben, Anschaffungen ꝛc. Dem Berichte ist in kürze folgendes zu entnehmen: Der Verein hat 528 Mitglieder, darunter 278 passive oder Turnfreunde und 2 Ehrenmitglieder. Der Turnrat erledigte seine Geschäfte in 19 Sitzungen. Es fanden 6 ordentliche Generalversammlungen statt, die insgesamt von 269 Mitgliedern besucht wurden. Die Geschäfte der Aufnahme-, Wirtschafts- und Gebäudekommission übernahm der Turnrat. Die Vergnügungskommission bestand außer dem gesamten Turnrat aus 12 Mitgliedern. Der Kassenkommission gehörten außer dem Kassenwart 5 Mitglieder an. Die Männerabteilung turnte an 95 Abenden mit 3531 Turnern, die Altersriege an 52 Abenden mit 1230 Turnern und die Jugendabteilung an 53 Abenden mit 5079 Turnern, zusammen an 200 Turnabenden mit 9840 Turnern. Die Männerabteilung führte 2 Turnfahrten aus und zwar nach Unna mit 32 und nach Cappenberg mit 18 Teilnehmern. Die Altersriege führte aus eine Winterturnfahrt, einen Frühjahrsausmarsch nach Lippolthausen, eine Turnfahrt nach Hagen in die Ruhrberge, eine Turnfahrt nach Hohensyburg zur Teilnahme an der Denkmalseinweihung, eine Turnfahrt nach Castrop. Die Jugendabteilung führte eine Tagesturnfahrt über Lünen, Cappenberg, Südkirchen nach Nordkirchen zurück über Lüdinghausen mit 50 Teilnehmern aus. Am 25. Stiftungsfeste des „Schwerter Turnvereins" beteiligten sich 4 Riegen, von welchen 2 mit einer ehrenden Auszeichnung heimkehrten. Am Kreisturnfest nahmen 37 teil, der Verein hatte 3 Musterriegen gestellt. Im Einzelwetturnen gingen 2 Mitglieder als Sieger hervor. Am Wetturnen des 1. Bezirks in Holzwickede beteiligten sich 14, von welchen 8 einen Kranz errangen. Vom Harkortbergfest kehrten 4 als Sieger heim. Der Verein hielt ein Schauturnen im Frühjahr und ein Schlußturnen der Jugendabteilung ab. An beiden Gauturntagen war der Verein mit 6 Mann vertreten.

Aus Westfalen, 18. Januar. Aus dem vorliegenden Bericht über eine vom Ausschusse des **Vereins für die Schiffbarmachung der Lippe** am 9. Januar zu Dortmund abgehaltenen Sitzung geht hervor, daß der Verein erfreulicherweise etwas Wasser in seinen Wein gethan hat, indem er die Bekämpfung des Dortmund-Rhein-Kanals (Projekt IV, südliche Emscherlinie) unter gewissen Bedingungen aufzugeben bereit ist. Der vom Ausschuß angenommene Beschlußantrag lautet nämlich folgendermaßen: „Der Verein für Schiffbarmachung der Lippe kann nur dann von seinem Proteste gegen die Wasserentnahme aus der Lippe zu gunsten des Dortmund-Rhein-Kanals (Projekt IV) Abstand nehmen, wenn dafür Garantie geboten werden kann, daß durch die Wasserentnahme aus der Lippe weder die Wiederherstellung der Schiffbarkeit dieses unentbehrlichen Kanalgliedes für den Durchgangsverkehr von dem Rhein nach dem Osten der Monarchie, noch die Benutzung derselben zur landwirtschaftlichen Melioration irgendwie gefährdet wird, sowie in dem Gesetz betreffend den Ausbau des Kanals IV festgestellt wird 1. der gleichzeitige Bau eines Kanals Hamm-Datteln, welcher Kanal bestimmt ist a) zur Speisung des Dortmund-Ems-Kanals nebst der Verbindung nach dem Rhein, b) als erstes Glied einer besseren Schiffahrts-Verbindung (für Schiffe von mindestens 600 Tonnen ausreichend) zwischen Wesel und Lippstadt zu dienen; 2. daß sich an die Vollendung dieses Kanals — in Verbindung mit dem Mittelland-Kanal — seine Fortsetzung mittels der Lippe abwärts bis Wesel und aufwärts bis Lippstadt anschließen soll. Unter diesen Bedingungen empfiehlt der Ausschuß des Vereins für Schiffbarmachung der Lippe seinen Mitgliedern, dahin wirken zu wollen, daß die beteiligten Provinzen, Kreise und Gemeinden eine Zinsgarantie von 3½ Prozent für einen entsprechenden Teil (etwa eine Million) des auf 11 Millionen veranschlagten Kanalstücks Hamm-Datteln übernehmen, behufs Verteilung auf die Interessenten, wie dies von der Versammlung am 29. Dezember 1893 für den Kanal IV vorgeschlagen ist." Auf diesen Beschlußantrag haben, wie aus den Ausführungen des Vorsitzenden, General-Direktors Kamp in Hamm hervorging, die Verhandlungen des düsseldorfer Kanaltags, sowie die veränderte Haltung der Stadt Dortmund, die sich aus taktischen Gründen zunächst mit dem Ausbau der Kanallinie IV begnügen will, ferner eine Besprechung der Vorstandsmitglieder des Vereins mit der königlichen Kanal-Kommission in Münster Einfluß geübt, desgleichen ein zur Verlesung gelangtes Schreiben der „Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft", wonach diese den Bestrebungen des Vereins für die Folge nur insoweit noch ihre Sympathien zuwenden könne, „als dieselben sich in sachgemäßen Grenzen bewegen, d. h. nicht einseitige Zwecke verfolgen und den Bestrebungen wegen Fortsetzung des Dortmund-Ems-Kanals hinderlich sind". Aus den Erklärungen der königlichen Kanal-Kommission teilte der Vorstand u. a. mit, daß wenn der Wasserstand im Kanal um ½ Meter höher gehalten werde als notwendig und ein großes Reservoir an geeigneter Stelle für die trockenste Jahreszeit angelegt werde, die Wasser-Entnahme während vier Wochen überhaupt entbehrlich gemacht werden könne, und daß neben der Wasserentnahme aus der Lippe noch zwei Pumpwerke an der Ruhr errichtet und auch ein Zubringer an der Ruhr ernstlich in Aussicht genommen sei, sowie der Seitenkanal Hamm-Datteln in dem Gesetz für den Dortmund-Rhein-Kanal mit diesem verknüpft und so gleichzeitig zur Durchführung gebracht werden könne. Wenn letzteres der Fall ist und der Bau der Linie IV durch das Vorhaben des Seiten-Kanals Hamm-Datteln nicht hinausgeschoben wird — was nach der düsseldorfer Kanalversammlung vom 29. Dezember angenommen werden mußte —, so würde also der jetzige Standpunkt der Lippe-Anlieger den weitergehenden Interessen des Dortmund-Rhein-Kanals nicht widerstreiten.

— **Holthausen** bei Castrop, 17. Januar. Die kath. Hausväter, die auf der sogen. Landwehr in der Nähe der Zeche „Lothringen" wohnen, hatten bei dem hiesigen Schulvorstand den Antrag gestellt, für den bezeichneten Bezirk **eine einklassige Schule zu bauen,** um ihren Kindern den Schulbesuch zu erleichtern, welche zum teil nach Castrop, zum teil nach Holthausen gehen müssen. In der heutigen Sitzung des Schulvorstandes wurde mit Rücksicht auf die Vermögenslage der Gemeinde der Antrag **abgelehnt.** Die betr. Interessenten werden in der Angelegenheit jedoch weitere Schritte thun.

? **Merklinde,** 17. Januar. Der Schulvorstand der katholischen Schulgemeinde Merklinde-Bövinghausen (Amt Castrop) **lehnte** in seiner heutigen Sitzung den Antrag der **Gemeinde Bövinghausen** (Amt Lütgendortmund), **um Aufnahme in den Schulverband, ab.** Dagegen wurde genehmigt, zu Ostern einen zweiten Lehrer anzustellen. Auch wurde dem Lehrer Herrn Bräckling eine Gehaltserhöhung bewilligt.

Bochum, 17. Januar. **Die Verweigerung der Fahrkarte** beim Verlassen des Wartesaals 4. Klasse hat am Montag-Abend auf dem bergisch-märkischen Bahnhofe hier für einen Passagier aus Welper recht böse Folgen gehabt. Beim Heraustreten aus dem Wartesaal wurde dem Manne von dienstthuenden Beamten pflichtschuldigst die Fahrkarte abgefordert; doch die Abgabe wurde energisch verweigert. Obwohl nicht der geringste Grund vorlag, drang der Mann außerdem noch auf den Beamten ein und drohte, ihn mit einem Messer niederzustechen. Selbstverständlich waren bald genug kräftige Fäuste bereit, den Burschen festzuhalten und der Polizei zu übergeben, welche demselben dann einen stillen Platz zum Nachdenken anwies.

Bochum, 17. Jan. **Eine gefährliche Fahrt.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr raste ein Pferdegespann mit einem geschlossenen Wagen, einem sogenannten Doktorwagen, hinter sich von der herner Straße aus in die Stadt. Die Tiere waren in der Nähe des Viehhofs scheu geworden und der Kutscher machte vergeblich die äußersten Anstrengungen, um den Wagen zum stehen zu bringen. Die Stücke der gebrochenen Deichsel schlugen unaufhörlich den Tieren gegen die Brust und in die Flanke, was deren Erregung begreiflicherweise auf das höchste steigerte. Ein verhängnisvoller Zusammenstoß schien unvermeidlich zu sein. Und doch lief die Sache gut ab. Der Wagen passirte die Augustastraße, die Albertstraße, die Maltheserstraße, dann die bergisch-märkische Bahn. Bei der Klostermannschen Mühle endlich war es dem Insassen, einem hiesigen Arzte, möglich, sich durch einen Sprung in Sicherheit zu bringen. Aber noch immer weiter ging die tolle Fahrt. Erst auf einem der fahrendeller Hütte benachbarten Grundstücke machten die Tiere halt. Ob bei dem Vorfall den — übrigens auch ohne Schaden davongekommenen — Kutscher ein Verschulden trifft, entzieht sich, so schreibt der „Märk. Spr.", unserer Kenntnis. Jedenfalls hat derselbe in der ungemein prekären Situation eine Kaltblütigkeit und eine Geschicklichkeit an den Tag gelegt, die Anerkennung verdient. Wenn es sich um eine Probe im Kunstfahren gehandelt hätte, würde dieselbe glänzend ausgefallen sein. Wie schon erwähnt, ists ohne ein größeres Unglück abgegangen. Das war beinahe ein Wunder, namentlich auch im Hinblick auf den stärkeren Verkehr, der sich auf den Straßen im Weichbilde der Stadt in der Mittagsstunde entwickelt!

z. **Bochum,** 18. Jan. Bei dem **allgemeinen Knappschaftsverein** sind gegenwärtig 139 prakt. Aerzte, 7 Augenärzte, 7 Ohrenärzte, 1 Professor und 1 Knappschafts-Oberarzt angestellt. Mithin beläuft sich die Gesamtzahl der Aerzte auf 155.

Lüdenscheid, 18. Januar. **Eine ehrenvolle Auszeichnung** ist Herrn Postsekretär Hoddelmann hier zu teil geworden. Die königliche Regierung hatte den einzelnen Ober-Postdirektionen je ein Exemplar des Prachtwerkes „Deutsche Helden und Führer" zugesandt mit der Weisung, dasselbe dem würdigsten Beamten als Weihnachtsgabe zu überreichen. Im Regierungsbezirk Arnsberg ist nun die Wahl auf Herrn Postsekretär Hoddelmann gefallen, der beste Beweis, daß die Verdienste desselben die gebührende Anerkennung gefunden haben.

Erwitte bei Lippstadt, 18. Januar. Gestern morgen **erschoß sich der Gerichtssekretär G.** vom hiesigen Amtsgericht. Derselbe hinterläßt Frau mit sechs Kinder. Was G. zu der unseligen That Anlaß gegeben hat, ist bis jetzt unbekannt.

Bielefeld, 17. Januar. **Wiedereintritt in den deutschen Handelstag.** Nachdem vor wenigen Tagen die Ostseehäfen und Insterburg in den deutschen Handelstag wieder eingetreten sind, hat nunmehr auch Bielefeld seinen Wiedereintritt angemeldet. Der Handelstag umfaßt demnach 129 Handelskammern und 6 wirtschaftliche Vereine.

Paderborn, 18. Jan. Die von mehreren Blättern gebrachte **Notiz von dem Feldhüter, der nicht krank werden darf,** ist dahin richtig zu stellen, daß es in der betreffenden Anzeige nicht Wohlbefinden, sondern „Wohlverhalten" heißt. Die übrigen Bemerkungen werden damit von selbst haltlos. — Auch die Nachricht, daß ein Kind zum Schnapsholen ausgeschickt und nachher erfroren an einer Hecke aufgefunden worden sei, ist nach amtlicher Feststellung aus der Luft gegriffen.

Nieder-Marsberg, 17. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe fand gestern nachmittag kurz vor Ankunft des fälligen kasseler Personenzuges um 5 Uhr eine förmliche **Schlacht zwischen Weißen und Schwarzen** statt, sodaß unser sonst so friedliches Städtchen in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. Eine größere Negergesellschaft aus Ostafrika, die unter Führung eines Impresario gegenwärtig Hessen und Westfalen bereist, um sich in ihren heimatlichen Sitten, Kämpfen und Gesängen ꝛc. zu produzieren, hatte auch hier Vorstellung gegeben und sehr gute Geschäfte gemacht. Die Schwarzen der Truppe, 6 Männer und mehrere Weiber, hatten, der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge, nun spirituose Getränke erhalten und waren davon betrunken geworden, worauf sie über die Stränge schlugen, niemanden gehorchen wollten und sich in des Wortes voller Bedeutung „wie ein Wilder geberdeten". Da sie nun mit dem Personenzuge von Kassel nach Arnsberg weiterfahren wollten, so treffen sie in dem überfüllten Wartesaal vierter Klasse mit einer großen Anzahl Arbeitsleute aus der Stadt und Umgegend zusammen. Die Schwarzen fangen Händel an, die anwesenden „Bleichgesichter", darunter mehrere handfeste westfälische Metzger und Oekonomen, Leute, die unter der Wuppe gedient haben, verstehen keinen Spaß, die Neger werden kampfes-

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

18)

Atkings folgte der Richtung ihrer Blicke und obwohl Holberg durchaus kein Zeichen merken ließ, daß irgend ein Verständnis zwischen ihm und der Sängerin bestehen könne, so hefteten sich doch die durchdringenden Augen des Amerikaners mehrmals mit düsterem, drohenden Ausdruck auf den eleganten Hofmann.

Die Oper war zu ende.

Maritana wurde stürmisch gerufen, dann leerte sich das Haus.

Der Kammerherr sprach auf dem Korridor mit einigen Bekannten, ohne sich lange aufzuhalten und verschwand dann in dem Gedränge vor dem Portal.

Er wendete sich nach der Seite des Opernhauses, an welcher sich der Ausgang für die Bühnenmitglieder befand.

Einige Mietwagen standen hier.

Holberg hielt sich im Schatten und senkte das Haupt in den Kragen seines Ueberrockes.

Da ging schnell ein Herr an ihm vorüber, stieß ihn wie in eiliger Unbedachtsamkeit an und blieb, als Holberg sich unwillig zu ihm wendete, stehen, um mit artigem Gruß sich zu entschuldigen. Dabei hatte er Gelegenheit, das Gesicht des Kammerherrn ganz nahe zu sehen und schritt dann, nachdem er Holberg flüchtig gegrüßt, weiter.

Der Kammerherr, der langsam an einer schattigen Stelle auf und niederging, bemerkte nicht, daß jener in einiger Entfernung, von einer Straßenecke gedeckt, stehen blieb. Nach einiger Zeit traten die Bühnenmitglieder nach einander aus der Seitenthür heraus, gingen einzeln oder in Gruppen plaudernd davon oder stiegen auch in die bereitstehenden Wagen.

Tief in einen Mantel gehüllt, dessen Kapuze ihr Gesicht bedeckte, kam Maritana, begleitet von einem Theaterdiener, der ihren Toilettenkorb trug.

Er reichte den Korb dem Kutscher herauf, Maritana stieg ein und der Wagen fuhr in der Richtung davon, in welcher der Kammerherr von Holberg und in einiger Entfernung von ihm Georg Atkins wartete.

Der Kammerherr, welcher seinen Hut noch tiefer herabgezogen und seinen Rockkragen noch höher aufgeschlagen hatte, trat an den Wagen heran und winkte dem Kutscher, anzuhalten.

Dann öffnete er den Schlag und sagte so laut, daß der Kutscher die Worte verstehen konnte:

„Der Abend ist schön, wenn es Ihnen recht ist, so bitte ich Sie um die Erlaubnis, Sie zu Fuß nach Hause zu begleiten.

Statt aller Antwort stieg Maritana aus, legte ihren Arm in den seinen und befahl dem Kutscher, allein nach ihrer Wohnung zu fahren und, wie er es schon öfter gethan, ihren Korb an Rosina abzugeben. Dann schmiegte sie ihren Arm zärtlich in den des Kammerherrn nnd beide gingen in flüsterndem Gespräch weiter, fast unmittelbar an Atkins vorbei, der sich hinter einen Mauervorsprung gestellt.

Er folgte den beiden dann in einiger Entfernung, was um so weniger bemerkbar werden konnte, als die Straßen noch vollständig belebt waren, bis zu Maritanas Wohnung.

Sie öffnete die Thür mit einem kleinen Schlüssel und beide stiegen die mit einem weichen Teppich belegte Treppe hinauf, während Atkins, der nur einen Augenblick still gestanden, rubig weiter ging.

In Maritanas Salon war der Theetisch servirt, die Blumen dufteten, das Wasser brodelte im silbernen Kessel, ein kleines Holzfeuer flackerte im Kamin, so daß der von dem reinen milden Licht einer Ampel über dem Theetisch erhellte Raum, in welchen der Kammerherr eintrat, während Maritana sich einen Augenblick zurückzog, ein Bild freundlicher Behaglichkeit bot, wie es anmutiger und lockender nicht gedacht werden könnte.

Holberg legte seinen Ueberrock ab und blickte in die züngelnde Flamme des Kamins.

„Wie schön ist das Leben", sagte er, „und wie hart ist es, über den Reiz des Daseins nicht in freier und sicherer Herrschaft gebieten zu können, und wie ein unerbittliches Gespenst den Augenblick herannahen zu sehen, an welchem all dieser Duft, dieses Licht und diese Wärme versinken sollen in Armut und Entbehrung. Nein, nein, dieses Dasein in peinvoller Angst und Sorge muß ein Ende nehmen — versinken kann nur der, dem der Mut und der starke Wille fehlt. Was bedeutet die Kette, die ich auf mich nehmen muß, um mein Herz leicht und frei zu machen, mir wird sie keine Fessel sein, sie wird den Anker halten im festen Grund eines menschenwürdigen Lebens, und ich werde dann erst wirklich leben, die Welt beherrschend, der ich jetzt scheu mich beugen muß.

Maritana trat ein.

Sie trug ein weites Hauskleid von dunkelblauer Seide, von einer Gürtelschnur zusammengehalten, mit weiten Aermeln; ihr gelöstes Haar war durch ein feines Netz von Goldfäden umsponnen, sie war schön wie eine eben erschlossene Rose.

Mit lieblichem Lächeln und feucht schimmernden Augen trat sie zu Holberg heran, schlang ihre Arme um seinen Hals und rief, zu ihm aufblickend:

„Jetzt ist die Welt, die uns eben noch umflutete und umbrauste, nicht mehr da, wir gehören uns allein, wie auf einsamer Insel, umwogt von dem Meer unserer Liebe, die unendlich ist wie der Ozean. Nicht wahr, mein Geliebter — es wäre thöricht, um die Zukunft zu sorgen, wirst Du mich nicht immer lieben, immer, so lange unsere Herzen schlagen?"

„Immer, meine Maritana!" — erwiderte er, sich zu ihr herabbeugend und ihre schwellenden Lippen küssend.

Einen Augenblick ruhte sie so in seinem Arm, dann führte sie ihn zu dem Tisch, rückte einen Sessel für ihn heran und begann mit so anmutiger Geschäftigkeit den Thee zu bereiten, daß er seine entzückten Blicke nicht von ihr abwenden konnte.

5. Kapitel.

Die Trompeten schmetterten durch die Hauptstraße der Provinzialstadt, in welcher Meinhards Regiment in Garnison lag. Die Dragoner kehrten von der Feldienstübung zurück. Eine Anzahl von Knaben verschiedenen Alters zogen im Marschtritt neben der Musik her. Die Vorübergehenden blieben auf dem Trottoir stehen und an den Fenstern erschienen, teils frei hinausblickend, teils hinter den Vorhängen verborgen, Frauenköpfe aus den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, bald junge Damen in eleganten Toiletten, bald auch, wo die Herrschaft nicht zu Hause war, Dienstmädchen in ihren weißen Arbeitsschürzen, und alle diese mehr oder weniger schönen Augen blitzten höher, mochten sie sich nun auf die jungen Lieutenants, die schmucken Unteroffiziere oder auch nur auf einen der einfachen Dragoner richten.

Die Reiter und Pferde waren bei dem frischen, durch einen nächtlichen Regen abgekühlten Herbstwetter fast staubfrei geblieben und das Regiment machte mit seinen schnaubenden Pferden, seinen blinkenden und klirrenden Waffen, einen außerordentlich schönen und kriegerischen Eindruck.

In dem Wohnzimmer des ersten Stockes des von dem Amtsgerichtsrat Müller bewohnten Hauses saß die Frau des Amtsgerichtsrats, eine etwas kränklich aussehende, ältere Dame, auf ihrem Lehnstuhl mit einer Handarbeit beschäftigt und neben ihr ihre achtzehnjährige Tochter Bertha mit einer weißen Stickerei in der Hand.

Die Amtsgerichtsrätin war einfach, fast etwas altfränkisch gekleidet. Ihr schmales Gesicht hatte feine Züge und einen sanften, freundlichen Ausdruck. Man sah ihr, trotz ihres ergrauten Haares, das einfach gescheitelt von einer weißen Spitzenhaube bedeckt war, an, daß sie in ihrer Jugend schön gewesen sein mußte, und ihre großen blauen Augen zeigten noch, wenn sie lebhaft sprach, einen milden sympathisch berührenden Glanz.

Ihre Tochter sah ihr ähnlich. Nur war ihre schlanke zierliche Gestalt und ihr zartes Gesicht mit den großen, dunkelblauen Augen von dem ganzen anmutigen Reiz der Jugend umflossen; aus ihren Blicken strahlte ein wie aus geheimnisvollen Tiefen hervorglühendes Feuer. Ihre frischen Lippen lächelten dem aufblühenden Leben entgegen und auf ihren Wangen ruhte der zarte Schmelz einer eben erschlossenen Rosenblüte. Sie trug, wie die Mutter, ein einfaches Hauskleid, aber sie hatte dasselbe mit geschmackvoller Diskretion der herrschenden Mode angepaßt und eine blaue Bandschleife in den reichen Flechten des aschblonden Haares zeigte, daß sie mit der harmlosen Koketterie der Jugend ihre Erscheinung so vorteilhaft als möglich zu machen bestrebt war.

„Der Assessor Rottmann", sagte die Amtsgerichtsrätin, indem sie einen flüchtigen forschenden Blick auf ihre Tochter warf, „ist doch ein ganz vortrefflicher junger Mann, so aufmerksam und liebenswürdig, und dabei soll er, wie der Vater sagt, ja ein ganz ausgezeichneter Arbeiter sein, der gewiß eine gute Karriere machen wird."

Bertha lachte.

„Ich gönne ihm von Herzen, daß er einmal Landgerichtsrat oder gar Appellationsgerichtspräsident wird, und verdienen wird er das ja gewiß, wenn der Papa es meint, der immer so scharfe Anforderungen an die jungen Herren stellt; aber ein rechtes Verständnis habe ich für alle diese Eigenschaften nicht. Ich muß es offen gestehen, dieser gute Rottmann ist wirklich ein wenig langweilig. Wenn ich mit ihm tanze, so kommts mir immer vor, als ob er mit Mühe jedes Wort hervorsucht, um nur die Unterhaltung notdürftig weiter zu führen und das macht mich dann selbst so unsicher und verlegen, daß ich immer Gott danke, wenn der Tanz zu ende ist."

„Das kann ich nicht finden", sagte die Amtsgerichtsrätin, „ich unterhalte mich immer vortrefflich mit ihm, er hat viel gelesen und interessirt sich für alles, und das findet man nicht oft bei den jungen Juristen, die so leicht dahin kommen, sich ganz in die Grenzen ihres Berufs einzuengen."

„Das habe ich nicht bemerkt", erwiderte Bertha ein wenig spöttisch, „mir hat er neulich einen Rechtsfall erzählt, den ich sehr wenig verstand und der mir auch sehr gleichgültig war, so interessant er auch für einen Juristen sein mochte."

„Vielleicht", sagte die Amtsgerichtsrätin, „hast Du es nicht verstanden auf andere Gegenstände mit ihm einzugehen, das ist sehr thöricht und auch unrecht; eine Unterhaltung mit einem ernsten Mann ist lehrreich und sehr bildend für ein junges Mädchen und jedenfalls mehr wert, als das inhaltlose Geschwätz unserer jungen Modeherren."

„Mag sein, Mama", erwiderte Bertha, „aber Du wirst es wohl natürlich finden, daß Du und gar der Papa von einer Unterhaltung etwas anderes verlangen, als ich — mehr oder vielleicht auch weniger, wie mans nehmen will, und wenn ich in einer Gesellschaft bin, um vergnügt zu sein, so habe ich nicht zu große Lust, mich belehren zu lassen."

„Kind, Kind, das ist ein Leichtsinn, mit dem ... nicht durchs Leben kommt und den Du ablegen mußt. Die ernsten Männer sind die einzigen, die uns einen festen Halt bieten können und unser m Leben seinen wahren und dauernden Wert zu geben vermögen —"

(Fortsetzung folgt.)

---

mutig und ziehen ihr
um sich, sodaß Bl
ihren derben Knoten
gläsern um sich, sod
blutende Wunden e
fürchterlichen Geschre
zen Weiber ein blutig
bei dem es blutige
einläuft, pflanzt sich
aus; doch nun nah
Aufgebot der Ortspo
gelingt es, die Schwe
abzunehmen. Der

mutig und ziehen ihre Säbel, Messer ꝛc. und hauen wütend um sich, sodaß Blut fließt. Die Westfalen schlagen mit ihren derben Knotenstöcken dazwischen, hauen mit Biergläsern um sich, sodaß auch mehrere von den Schwarzen blutende Wunden erhalten und nun entsteht unter dem fürchterlichen Geschreie und Gejohle der weißen und schwarzen Weiber ein blutiges Handgemenge, ein förmlicher Kampf, bei dem es blutige Köpfe in menge setzte. Als der Zug einläuft, pflanzt sich die Schlägerei auf den Bahnsteig hinaus; doch nun naht Hülfe in dem Zugpersonal. Unter Aufgebot der Ortspolizei, Gendarmen und Bahnbeamten gelingt es, die Schwarzen zu bändigen und ihnen die Waffen abzunehmen. Der Zug muß 1/2 Stunde halten. Die Schläger und die Geschlagenen werden festgenommen und von der Polizei abgeführt. Mehrere Personen, auch einige von der Truppe, sollen schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen haben. Der Bahnsteig wie Wartesaal wies größere Blutlachen auf. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Vorfall erregt natürlich Aufsehen.

Essen, 18. Januar. Heute nachmittag gegen 1/24 Uhr fand vom Totenhaus des Segerothkirchhofes aus die **Beerdigung der ermordeten Ehefrau Winterfeld** statt. Die Grabrede hielt Herr Pfarrer Klingemann. Wie es zumeist bei solch traurigen Anlässen der Fall zu sein pflegt, hatte sich auch eine große Anzahl Neugieriger, von denen das Gros dem weiblichen Geschlechte angehörte, eingefunden, die weniger um ihr Beileid zu bezeugen, als um zu gaffen, die Ruhestätte der Toten aufsuchten.

Düsseldorf, 18. Januar. Die „Düss. Zeitg." meldet: **Das Eis ist in Bewegung!** Diese Nachricht hatte sich heute vormittag 11 Uhr wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet. Zu hunderten eilten die Leute herbei, um Zeuge des interessanten Schauspiels zu sein. Eine ungeheure Eismasse rückte um genannte Zeit heran, das Wasser stieg um etwa 1 Meter und der Rhein bildete bis nach 12 Uhr eine große Eisfläche. Plötzlich stellte sich das Eis wieder an der Neustadt, wo es bis jetzt noch feststeht. Am jenseitigen Ufer liegen kolossale Eisblöcke, wesbalb die den Verkehr vermittelnden Schiffchen ihre Fahrten einstellen mußten. So schnell, wie das Wasser gewachsen war, so rapid fiel es wieder. Jedenfalls wird das Eis an der Neustadt nicht lange Widerstand leisten können, da vom Oberrhein und der Mosel starker Eisgang gemeldet wird. — Weiter berichtet das Blatt: Heute nachmittag 3 Uhr hat sich das Rheineis wieder in Bewegung gesetzt. Der Eisabgang geht glatt von statten.

Neuß, 16. Jan. Stockdik wurde gestern morgen von der Gerichtskommission, der sich auch der Erste Staatsanwalt Herr Dr. Salomon angeschlossen hatte, nach Hamm gebracht, und dort an der Stelle, wo die Magd Neumann am Morgen des 8. Oktober überfallen worden ist, der Neumann gegenübergestellt. Das Mädchen, welches krank im Hospitale zu Düsseldorf liegt und zum Thatorte gefahren wurde, blieb fest dabei, in Stockdik bestimmt den Attentäter zu erkennen. Hier wurde Stockdik dann zur Krurgasse geführt. In einem Garten an derselben wurde bekanntlich das schändliche Verbrechen an der kleinen Maria Naß verübt. Am Nordkanal wurde Stockdik den Schulknaben gegenübergestellt, die ihn am Mordtage mittags am Nordkanal beim Abwaschen der Kleider beobachtet haben wollen. Die Knaben erklärten auch gestern, Stockdik genau erkannt zu haben. Stockdik beharrt gegenüber allen Zeugenaussagen bei seinem Leugnen. Seine Ueberführung nach Düsseldorf wird wohl in nächster Zeit stattfinden.

Köln, 15. Jan. Der zum Tode verurteilte **Doppelmörder Anwinkel** hatte den Wunsch ausgesprochen, das Sakrament der Firmung zu empfangen. Der hochwürdige Herr Weihbischof Dr. Schmitz spendete ihm nun gestern morgen das hl. Sakrament. Nach der heiligen Handlung hielt der Herr Weihbischof eine Anrede, welche den Mörder so tief ergriff, daß er ohnmächtig zusammenbrach.

Köln, 16. Januar. Wie verlautet, wird zur Deckung des voraussichtlichen Fehlbetrages, der sich im laufenden Etatsjahre ergibt, die **Biersteuer wieder auf dem Plane erscheinen.**

Saarlouis, 17. Januar. **Monsieur Herzlichen Glückwunsch à Sarrelouis.** Mit dieser drolligen Adresse traf dieser Tage aus Le Havre (Frankreich) auf dem hiesigen Postamt ein offener Brief ein. In demselben lagen zwei Visitenkarten, welche nicht zweifelhaft ließen, das der Brief für eine hiesige Familie bestimmt war, welche nach Havre einen Neujahrsglückwunsch gesandt hatte. Bei der Unkenntnis der deutschen Sprache hatte man dort diesen als den Absender angesehen.

St. Johann, 18. Jan. **Disziplinarverfahren gegen einen Bürgermeister.** In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte der Bürgermeister Dr. Steff die Mitteilung, daß vom Regierungspräsidenten v. Heppe zu Trier gegen ihn das Disziplinarverfahren wegen seiner Haltung in Sachen des städtischen Wasserwerks eingeleitet worden sei. Es handelt sich um die Anlage eines Wasserwerks, durch das den halberger Werken des Freiherrn v. Stumm angeblich ein Teil des zum Betriebe nötigen Wassers weggenommen wird und das deshalb nicht genehmigt werden sollte, während der Bürgermeister in Uebereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung diese Einwirkung auf die halberger Werke bestritt, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen ist. — In derselben Sitzung bewilligten die Stadtverordneten dem Bürgermeister eine persönliche Zulage von jährlich 1800 ℳ, nachdem der im Mai v. J. gefaßte Beschluß, das Gehalt des Bürgermeisters von 7200 auf 9000 ℳ zu erhöhen, sowohl vom Bezirksausschuß zu Trier, wie auch vom Provinzialrat nicht genehmigt worden war. Wie der Bürgermeister mitteilte, ist die ablehnende Haltung des Provinzialrats lediglich aus dem Grunde zu erklären, weil man ein Mißverhältnis in der Besoldung der Bürgermeister der größeren Städte des Regierungsbezirks nicht eintreten lassen wollte.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 18. Jan. **Reichsgericht.** (Nachdr. verboten.) In einem Hofe, welcher zu einem von 11 Familien bewohnten Hause gehört, unterhielt sich am Abend des 27. Juni 1893 der Zimmermann Klaus Meyer zu Wiemelhausen mit zwei Personen über die stattgehabte Reichstagswahl, schimpfte auf die Kirche und erlaubte sich dabei Aeußerungen, welche die schwerste Gotteslästerung enthielten, bei einigen Hausbewohnerinnen auch Aergernis erregten und ihr religiöses Gefühl verletzten. Das Landgericht zu **Bochum** verurteilte infolgedessen Meyer am 10. Oktober v. J. wegen Gotteslästerung zu einer Gefängnisstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte **Revision** ein, in der er behauptete, das Requisit der Oeffentlichkeit sei nicht vorhanden gewesen, und sich darüber beschwerte, daß sein Antrag auf Einnahme des richterlichen Augenscheins, der den Beweis der Wahrheit seiner Behauptung erbracht haben würde, vom Gericht abgelehnt worden sei, angeblich weil die Oertlichkeit hinreichend festgestellt sei. Das Reichsgericht **verwarf** indessen heute die Revision, da wenigstens die Möglichkeit, daß die Worte des Angeklagten von jedermann im Hause gehört wurden, vorhanden gewesen sei.

Vermischtes

h— **Der ungläubige Mahdi. (Arabische Weisheit.)** Mahdi*) war groß im Absetzen und Einsetzen aus Furcht, daß seine Statthalter die Unterthanen unter ihre Botmäßigkeit bringen könnten. — Kam zu ihm ein Mann, der einen Schuh bei sich hatte und sprach: „Dies ist ein Schuh des Gesandten Allahs, über ihn neige sich Allah und gebe ihm Heil!" — Da nahm er ihn an und stellte ihn (den Schuh) vor sich hin und ließ jenem (dem Manne) 10 000 Drachmen (Silbermünzen) auszahlen. Doch als der sich entfernt hatte, sagte er: „Bei Allah, der da erhaben ist! Nicht sah dieser Schuh den Boten Allahs, dem Gott gnädig sei und Heil bescheere!" — Doch wenn ich ihn zurückwies, dann sagte er zu den Leuten: „Ich schenkte ihm einen Schuh des Gesandten Gottes, dem Allah Gnade und Heil gebe, und er wies ihn zurück!!" — Da würden die meisten Menschen in ihm einen Sprecher der Wahrheit erblicken, weil es des großen Haufens Art ist, dem Geringen gegen den Gewaltigen zu helfen." Raudhel-achjâr.

*) Mahdi, mit dem Artikel Almahdi oder Elmahdi, der dritte von den Abassidischen Kalifen, regierte in den Jahren 757—785 unserer Zeitrechnung.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Daß jemand gern Steuer bezahlt, haben wir trotz Miquel und seiner süßen Worte noch nicht gesehen, im Gegenteil knurrt jeder, der für den Steuerzettel ins Portemonnaie steigen muß, je nach seinen Charakter-Anlagen laut innerlich oder äußerlich, aber wie der getretene Wurm sich krümmt, so schreit jetzt auch der zahmste Hausbesitzer zum Himmel, wenn er augenblicklich seinen Zettel für die Straßenreinigung bekommt. Nicht nur, daß die Summe sich gegen das letzte Jahr verdoppelt oder mehrfach vervielfältigt hat, so hat er auch das keineswegs beneidenswerte Vergnügen, die ganze Geschichte am 1. Februar bereits abladen zu müssen. Das ist denn doch zu hart. Wehmüüig betrachtet der Bürger die keineswegs saubere Straße und sein Trottoir, auf welchem ein Besengeist den Schmutz herumzieht, aber für gründliche Heilung an übertriebener Wasserscheu zu leiden scheint und denkt: „Für solche Opfer, diese — „Bekehrung"!? Die Geschichte schreit wirklich gen Himmel, dem ein Unglücklicher, der gar ein Eckhaus sein Eigen nennt, könnte blutige Thränen weinen; unbebaut liegende Grundstücke kosten mehr an Straßenreinigung, als sie überhaupt an Pacht einbringen, selbst kilometerweit von der Stadt entfernt liegende Ziegeleien müssen berappen, obgleich die Reinigung dort nur rein platonisch ist. — Aber dagegen sollten unsere Stadtväter sich doch energisch auf die Hinterbeine setzen, daß man die ganze Prostemahlzeit auf einmal am Schlusse des Jahres berappen soll, denn wahrhaftig, das fällt gar manchem bitter aufs Gemüt, und bekanntlich ist die ratenweise Zahlung kein Genuß, wenn man sie sich verkneifen muß. y.

Das Gas ist augenblicklich wieder sehr schlecht, ja, wenn man es im Zimmer eine zeitlang gebrannt hat, riecht es ordentlich nach Schwefel. Die Reinigung des Gases scheint darnach recht mangelhaft zu sein, was auch aus dem trüben gelblich-rötlichen Schein hervorzuleuchten scheint (lucus a non lucendo), den die Thranlämpchen an den Straßen von sich geben.

Ein leider noch nicht elektrisch Be- und Erl[illegible]chteter.

(Eingesandt.)

Der versiegten Alt- und Adamquelle des Herrn Heinrich Wenker, Westenhellweg,

Ade!

Wie wechselvoll ist doch das Leben,
Der Fortschritt bricht sich immer Bahn,
Das Alte fällt, ein Vorwärtsstreben
Bringt wieder neues auf den Plan.
Du Westenhellweg, alte Straße,
Verlorst dein einziges Altbierhaus,
Dort, wo der Stammgast volle Maße
Aus Krügen trank sich manchen Rausch.

Dort, wo noch edle, deutsche Sitte
Stets herrschte, wie das Solospiel.
Die Mutter Wenker, in der Mitte
Sprach derb zum Gast, nach altem Stil;
Der Wirt, ein Alt- und Adambrauer,
Sein Bräu war echter Gerstensaft,
Und als ein braver Hacketäuer
Gab gern zum Scherz er seine Kraft.

Zur Unterhaltung seiner Gäste
Bracht er auch manches derbe Wort.
Man amüsirte sich aufs beste,
Bis Paragraph 11 ermahnte — fort.
Doch jetzt herrscht kalte, eisige Stille
In diesen Räumen rings umher,
Die Fässer leer — o bittere Pille,
Dem Bürger wird das Herz so schwer. —

Fort sind die großen Deckelkrüge,
Woraus der biedere Bürger trank,
Mit lange schon erprobten Zügen
Verschwunden ist der Gläserklang;
Mit schwerem Herzen mußte scheiden
Der Stammgast mit dem letzten Krug,
Muß ewig diese Stätte meiden,
Von seinen Lippen rollt ein Fluch.

Der Teufel hol die neue Mode
In dieser vorgeschrittenen Welt,
Statt Bier glänzt bald die Garderobe,
Aufs Trockne sind wir hier gestellt.
Wir denken Dein, Du alte Quelle,
Versiecht bist Du für immer nun,
Bewegt ziehn wir zur andern Stelle,
Die Krüge dürfen niemals ruhn.

Doch, Wirt und Wirtin, wie die Alte,
Frau Mutter Wenker, schütze Gott,
Wie auch die Kinder frisch erhalte
Der Vaterstadt — der Erde rot.
Im Ruhstand wollt Ihr nicht vergessen,
Der alten Gäste allzumal,
Wenn wir beim Altbierkrug gesessen
Und litten weder Durst noch Qual.

Dortmund, den 18. Januar 1894.

W. Knieper.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik v. **75 Pf.** bis 18,65 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** per Meter — glatt, gestreift karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) **Seid. Masken-Atlasse 75 Pf.** pr. Met. ☞ **Porto u. steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Stadttheater in Dortmund.

Gastspiel des Frl **Nuscha Butze.**
Auf allgemeines Verlangen.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

☞ Außer Abonnement. ☜

„Der Hüttenbesitzer."

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet.
Deutsch von Schelcher.

Personen:

Marquise v. Beaulieu	— — —	Fr. Hinrichs.
Octave, Claire } deren Kinder	— —	Herr Thomas.
Baron v. Premont	— — — —	Herr Dr. Michel als Gast
Baronin v. Prefont, Nichte der Marquise	— — — — —	Frl. Rainau.
Philipp Derblai	— — — — —	Herr Brose.
Suzanne, dessen Schwester	— —	Frl. Nötel.
Herzog v. Bligny, Neffe der Marquise		Herr Henske.
Moulinet	— — — — —	Herr Walden.
Atheneus, dessen Tochter	— —	Frl. Werner.
Bachelin, Notar	— — — —	Herr Löwe.
Der General v. Pontac	— —	Herr Nowak.
Der Präfekt	— — — —	Herr Switzinski.
Gobert	— — — — —	Herr Berger.
Dr. Serban	— — — —	Herr Bergstädt.
Jean, Brigitte } in Diensten der Marquise		Herr Nebler. Frl. Walden.
Ein Arbeiter	— — — —	Herr Rasemann.

* * * **Claire:** Frl. **Nuscha Butze** als Gast.

Gewöhnliche Preise.

Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr mittags reservirt, doch wird gebeten, Vorbestellungen möglichst Tags vorher zu machen.

Kassenöffnung 1/27 Uhr. Anfang 1/28 Uhr.

Montag, den 22. Januar 1894:

Letztes Gastspiel des Frl. Nuscha Butze.

Auf allgemeines Verlangen.

Die Heimat.

Schauspiel in 5 Akten v. Sudermann.

Magda: Frl. Nuscha Butze.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe VI zu den privilegirten 3 1/2 %igen Rheinischen Eisenbahn-Obligationen von 1843.

Die Zinsscheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den privilegirten 3 1/2 %igen Rheinischen Eisenbahn-Obligationen von 1843 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 31. Dezember 1903, nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 2. Januar 1894 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94, unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse, ferner durch das Centralbüreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion (linksrheinische) in Köln, bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die Obligationen sowie die zur Abhebung der neuen Reihe bestimmten Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhält der Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Mit den neuen Zinsscheinbogen werden die abgestempelten Obligationen an die Einreicher wieder ausgehändigt.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Obligationen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen oder durch das Centralbüreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion (linksrheinische) in Köln beziehen will, hat der betreffenden Dienststelle die Obligationen sowie die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine und Rückgabe der Obligationen wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen, dem erwähnten Centralbüreau und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 14. Dezember 1893.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Schwellen-Verkauf.

An den nachstehend angegebenen Tagen werden öffentliche Verkäufe von unbrauchbaren hölzernen Schwellen und Brennholz stattfinden und zwar:

Am 24. Januar 1894:

275 Stück auf Bahnhof Mengede,
450 " " " Castrop,
670 " " " Courl,
1100 " " " Dorstfeld,
900 " " " Wickede-Asseln,
430 " " Haltepunkt Nordbögge.

Am 25. Januar 1894:

400 Stück auf Bahnhof Marten,
275 " " " Bodelschwingh,
2800 " " " Dortmund K.-M. Hauptbahnhof,
1100 " " " Camen,
2100 " " " Lenningsen,
130 " " Haltepunkt Brackel,
350 " " der Strecke Camen-Nordbögge bei Block Rottum.

Am 26. Januar 1894:

800 Stück auf Bahnhof Rauxel,
620 " " " Merklinde,
2000 " " " Dortmund K.-M. Rangirbahnhof,
1900 " " " Dortmund Rhn.,
1800 " " " Unna-Königsborn,
495 " " der Strecke Nordbögge-Hamm bei Block Wiescherhöfen.

Die Verkäufe beginnen Vormittags 9 Uhr. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. Nähere Auskunft ertheilen die Bahnmeister Berghaus zu Rauxel, Nicolas zu Mengede, Born zu Castrop, Mau und Lütz zu Dortmund K.-M., Plath zu Camen, Erben zu Hamm, Wulfert zu Dorstfeld, Ostmeyer und Vogeler zu Dortmund Rhn., Altenbeck zu Unna-Königsborn und Bruchmann zu Welver.

Dortmund, den 12. Januar 1894. s 427 †

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Köln-Deutz. s 1391*



„Otto's neuer Motor"
liegender u. stehender Construction
mit Präcisions-Schieber-Steuerung
und Präcisions Ventil-Steuerung
in Grössen v. 1/2 bis 200 Pferdekraft,
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Lampenpetroleum.
40000 Maschinen mit mehr als **170000** Pferdekräften in Betrieb.
148 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Gasmotoren.
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. gratis und franco
durch die Gasmotoren-Fabrik Deutz, Verkaufstelle Dortmund.

Familien-Versorgung.

Alle Deutschen Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 102 589 910 ℳ — **Vermögensbestand** 23 801 000 ℳ
Ueberschuß des Geschäftsjahres 1892: 764 180 ℳ 29 ₰.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militairdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt, von der s 3074 „

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Freien und gedeckten
Lagerplatz
mit **Bahn-Anschluss, Wasser** und **Gas** für **Motoren-Zwecke,** zur **Lagerung** und **Werkstatt** geeignet, hat abzugeben s 178
Rud. Leistner, Dortmund.

Prakt. Töchter-Institut

für Familien, welche die Ausbildung ihrer Töchter nicht im Auslande, sondern in voller Berücksichtigung der **gesundheitlichen, wirthschaftlichen** und **wissenschaftlichen** Interessen der zukünftigen **Hausfrau** und **Mutter** oder **selbstständigen Persönlichkeit** im **deutschen Heim** gründlich und gediegen bewirken wollen, von

Director **Karl** und **Laura Weiss,** Weimar.

Höchste Referenzen. [s 243] Ausführliche Prospecte.

Concurs-Ausverkauf

Die zur **Horst'schen Concursmasse** zu **Dorstfeld** gehörigen

Waaren-Bestände,

als: '807

Heerde, Oefen, Töpfe, Kessel und sonstigen Eisen-, Emaille-, Holz- und Bürsten-Waaren ꝛc.,

sollen im bisherigen, im Hause des Herrn **Reineke** befindlichen Geschäftslokale zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Dortmund, den 16. Januar 1894.

Der Concurs-Verwalter:
Bachmann, Rechtsanwalt.



Gebäude-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Januar, Morgens 11 1/2 Uhr,

werden die Gebäude, Westenhellweg 63 hierselbst:

a) das große Wenckersche **Wohnhaus** Nr. 63, von starkem **Eichen-Fachwerk,**
b) das Brauereigebäude,
c) die Scheune und Stallung,
d) das Kegelhaus

auf Abbruch gegen Credit daf. verkauft.

Dortmund, 16. Januar 1894.

808 ! **Sonnenschein.**

Auf Abbruch

wird das Gebäude **Zimmerstraße 13** zu Dortmund, 2 Wände massiv, sonst aber aus tannenem Fachwerk m. Pappdach bestehend, in gutem Zustande,

am Montag, den 22. Jan. cr., Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft.

Gleichzeitig wird ein schwerer, sehr guter s 466

Kippwagen

zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt.

Lessing.

Grund-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Jan.,
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich im Locale des Herrn **G. Buerst,** Klöterhaide, das dem Herrn **F. Weber** gehörende Ackergrundstück **„Hellerkamp",** Flur 6, Nr. 38, groß 1 h 18 a 51 qm oder 4 Morgen 132 Ruthen, in der Klöterhaide und in der Nähe der Zeche „Preußen" belegen,

zu Ansiedelungen sehr geeignet,

im ganzen und getheilt öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

Lünen, 10. Januar 1894. s 374

Goormann.

Für Fabrikanten, Grossisten, Spediteure.

Die bisher von Herren Suhrmann & Klöne als Eisengießerei und Maschinenfabrik benutzten, in Dortmund in Nähe der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Eisenbahn gelegenen '647

Fabrikräume

mit zugehörigem Hofraum und herrschaftlich eingerichtetem Wohnhaus bin ich willens, im Ganzen oder auch getheilt per 1. Mai d. J. oder später zu verpachten.

Die vorhandene, noch in Betrieb befindliche Dampfmaschine nebst Kessel können auf Wunsch mit übernommen werden.

Die Räumlichkeiten eignen sich als größere Werkstätten, Lagerräume für Grossisten, Spediteure ꝛc.

Reflektanten belieben sich an mich zu wenden.

H. Quadbeck,
Dortmund, Steinstraße 44.

Einfachsten
Gasmotor
liefert

1	PS ℳ	950,—
2	„ „	1100,—
3	„ „	1350,—
4	„ „	1700,—
6	„ „	2200,—

unter Garantie.



F. W. Gilles,
Motoren-Fabrik,
Köln a. Rh.
Keine Schnellläufer.

☞ **Holland.** ☜
Zu verkaufen: Café's mit Damenbedienung v. 300—800 Gl., Restaurant's und Hotel's mit Kellnerbedienung bis zu 6000 Gl. Auskunft über holländische Verhältnisse ertheit gratis!
L. H. H. Maringer, Warmoestraat 29, Amsterdam.

Eisen- u. Metallwaaren-Fabrik,
Dampf- u. Wasserleitungen, **Badeeinrichtungen** ꝛc. Elektrische **Haustelegraphen, Telephone** ꝛc.
☞ Reparaturen billigst. ☜
Louis Opländer Wwe.,
Hohe Straße 10.

☞ Die weltbekannte ☜
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℳ) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** d. Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen** d. Pfd. ℳ 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. ℳ 1,75, **vorzügliche Daunen,** d. Pfd. ℳ 2,85.
☞ Von diesen Daunen genügen **3 Pfund zum größten Oberbett** ☜
Verpackung wird nicht berechnet.

Butter!

9 Pfund **allerfeinste Süßrahm-Tafelbutter,** Ia. zu ℳ 10,50, IIa. zu ℳ 10,20, versende frei per Post. s 386

J. Bilger, Bibernach a. Riß (Württbg.)

☞ **Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen** und **Wanzen** vertilgt unter Garantie, **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7

Gebrüder Kaufmann.

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Westenhellweg 46.

Anerkannt größtes u. billigstes Waarenhaus aller Manufactur- und Modewaaren.

Ausverkaufs-Preise

für den

Inventur-Ausverkauf.

Neue Waaren zum Kostenpreis,
zurückgesetzte dagegen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Wollmousseline,

I. Qual., hübsche Auswahl, hell und dunkel,

40 und 55 Pf.

Kleider-Stoffe,

für Haus- und Schulkleider,

35, 65, 105, 135 Pf.

Eleganter Promenaden-Costume-Stoff,

120 cm breit, prima Panama-Loden,

Ausverkaufspreis: 175 Pf.

s 483

Für Confirmanden!

Infolge Posten-Einkäufe große Preisvortheile:

300 St. waschechte

Bettkattune, 25 Pf. — **Satin Augusta 35 Pf.**

Mehrere tausend Dutzend Handtücher und Tischtücher **enorm billig.**

Damen- und Herren-Confection

Ausverkaufspreise.

Gebrüder Kaufmann.

Rich. Pape's
Haar-Balsam,
nach eigenem Recept bereitet,
à Fl. Mk. 1,50.
verhütet schon nach dreimaliger Einreibung das Ausfallen der Haare, beseitigt alle Kopfschinnen, macht die Haare weich und geschmeidig und erzeugt da, wo bereits Kahlköpfigkeit eingetreten u. noch Haarwurzeln vorhanden, in kurzer Zeit gesunden, starken Haarwuchs. [s 1369
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie, Dortmund,
Ostenhellweg 35.

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
" 24 " 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Die seit drei Jahrhunderten sehr geschätzten
Urbanus-Pillen



sehr viel werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- od. ähnliche Pillen, sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten von mir direct u. durch die **Apotheken**, 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 ℳ, 6 Schachteln für 5 ℳ zu erhalten. Man nehme nie andere als mit obenstehender, eingetragener Schutzmarke, meinem Namen u. Prospekt versehene Schachteln.
Dr. Overhage, Paderborn.

Zu haben in den meisten Apotheken. In **Dortmund:** Adler-, Einhorn-, Schwanen-, Hirsch-, Löwen- und Hermann-Apotheke, sowie in den Apotheken in: **Aplerbeck, Aplerbeck, Barop, Bulmke, Camen, Eickel, Gelsenkirchen, Hörde, Witten** und in der Apotheke in **Herne** u. **Lünen.** s6044

Das seit ca. **15 Jahren rühmlichst** bewährte **Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche**
Gehör-Oel
verbessert von Dr. Deutsch, beseitigt: **temporäre Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen** 2c. selbst in **veralteten, hartnäckigen** Fällen. Empfohlen von **vielen ärztlich.** Autoritäten. Viele **Dankschr.** liegen im Original zur Einsicht vor. Gegen Einsendung von **4 Mark** zu haben mit Gebrauchsanweisung, Spritze 2c.
Krummacher'sche Apotheke,
Bielefeld.

Neunaugen, feinste Waare, Postcolli Mark 7.
Ia. Ural-Caviar à 4 ℳ, bei 4 Pfd. franco. **Robert Werner,**
s 305 ; **Hamburg 12.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke
Huste-Nicht
Schutz Marke.
Malzextract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Anerkennung. Der Gebrauch Ihres vortrefflichen **Malz-Extractes,** Schutzmarke **Huste-Nicht,** hat mir bei meinem Bronchialleiden immer gute Dienste geleistet.
G. Schmidt, Cantor, Bieberstein.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pf.

Zu haben in Dortmund bei **Herm. Dodt** u. **Köster & Bömcke;** Castrop: **Anton Hintzen's Wwe.** s 5815;

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Frische **Hammelkeule,** frische **Hammelrücken** (wie Rehziemer gehackt), 9 Pfd **franco** ℳ 5,00–6,00. s 260
W. Folders, Emden.

Patente aller Länder Beforg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Roth, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw.
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Bitte versuchen Sie:
1 Postcolli

Müllers Haushaltungscaffee,	à Pfd.	60 ₰
" Margarine,	" "	50 "
" Süßrahm-Margarine	" "	70 "
Cervelatwurst,	à Pfd	1 ℳ 20 ₰
Mettwurst,	à Pfd.	80 ₰
Leberwurst,	" "	70 "
Wiener Wurst, sehr fein,	" "	1 ℳ
Rothwurst,	" "	70 ₰
Ia. ger. westf. Speck,	" "	70 "
" Tafelbutter,	" "	1 ℳ
Aecht westfäl. Delicateß-Pumpernickel, 5 Kilogr. 1 ℳ 75 ₰.		

Preise ab hier gegen Nachnahme.
Ein Versuch und Sie bleiben mein Kunde. ; 156
Oeynhauser Versand-Geschäft
J. W. Heinr. Mülle,
Bad Oeynhausen.

Ring-Fabrik
von 4192
J. D. Plazikowski,
Lütgendortmund, Dortmund,
Wilhelmstr. 19, Westenhellw. 93,
empfiehlt ein großes Lager in selbstverfertigten **goldenen**
Damen- u. Herren-Ringen
schon von 2 Mk. an.
Trauringe,
massiv Gold, gestempelt,
zu 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 Mk.
in allen Größen stets vorräthig.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Preisliste meiner sämmtlichen
Gummi-
Fabrikate versende gratis u. frco.
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 44. s 2737

Preisliste über **sämm-tl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik**
J. Kantorowitz, Berlin C.,
jetzt Rosenthalerstr. 52. ; s 5127

Soeben erschienen:



Von der Kunst des Briefschreibens. **Ein** Handbuch mit Musterbriefen u. s. w. für die verschiedensten Anlässe und Vorkommnisse. Insbesondere für junge Mädchen. Von **Constanze von Franken.** Preis geh. M. 3.50, in hocheleg. Originaleinband (nach obiger verkleinerten Zeichnung) M. 4.50.

Vorliegendes neue Werk ist keineswegs ein Briefsteller im üblichen Sinne. Allerdings enthält das Buch gegen 200, die verschiedensten Verhältnisse und Personen betreffenden Musterbriefe Einladungen, Anzeigen, Gesuche u. s. w., doch liegt seine Hauptbedeutung darin, daß ein jedes Kapitel von äußerst schätzenswerten Anweisungen und Ratschlägen eingeleitet und durchbrochen wird. Dabei bildet das in ebenso natürlichem als anmutigem Plauderton geschriebene Buch eine überaus angenehme und fesselnde Lektüre nicht nur für junge Mädchen, für welche es in erster Linie berechnet ist, sondern auch für jedermann, der überhaupt Briefe schreibt. Eine Auslese von mehr denn hundert Album- und Stammbuchversen verleihen dem Buche einen besonderen Reiz.

C. L. Krüger'sche Buchhandl.
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Zweite Ausgabe.
Nr. 21. -- 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 21. Januar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Gesetzentwurf zur Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung.

Dem Bundesrate ist nunmehr der Gesetzentwurf betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung nebst Begründung zugegangen. Der Entwurf knüpft an die von den verbündeten Regierungen bereits 1885 dem Reichstag gemachte, aber unerledigt gebliebene Vorlage an. Die jetzt vorgeschlagenen Aenderungen und Ergänzungen sind zum Teil mit den Vorschlägen des Entwurfs von 1885 identisch, zum Teil betreffen sie Fragen, welche früher noch zurückgestellt worden oder erst in neuester Zeit in den Vordergrund getreten sind oder solche Fragen, welche nach den inzwischen gemachten Erfahrungen in einem von dem früheren Entwurf abweichenden Sinne zu beurteilen sein möchten. Von hervorragender Bedeutung sind folgende Abänderungsvorschläge: 1. Die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz. Es wird vorgeschlagen, die Entscheidung über die Berufung grundsätzlich den Oberlandesgerichten zu übertragen und dabei bemerkt, daß das innere Wesen der Appellation nicht nur in einem Wechsel in der Person des erkennenden Richters, sondern zugleich auch in der Konstruktion der zweiten Instanz als der oberen beruhe. Der Richter müsse ein höherer, d. h. ein Richter sein, welchem in der Volksmeinung ein größeres Maß von Erfahrung und Unbefangenheit beigemessen wird. Die Berufung von einem Landgericht an das andere würde voraussichtlich in dem größten Teile der Bevölkerung nicht als eine wirkliche Appellation angesehen werden. Es wird vorgeschlagen, den § 123 des Ger.-Verf.-Ges. folgendermaßen zu fassen:

„Die Oberlandesgerichte sind zuständig für die Verhandlung und Entscheidung über die Rechtsmittel: 1. der Berufung gegen die Endurteile der Landgerichte der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; 2. der Berufung gegen Urteile der Strafkammern in erster Instanz; 3. der Revision gegen Urteile der Strafkammern in der Berufungsinstanz; 4. der Beschwerden gegen Entscheidungen der Landgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; 5. der Beschwerde gegen strafrichterliche Entscheidungen erster Instanz, soweit nicht die Zuständigkeit der Strafkammern begründet ist und gegen Entscheidungen der Strafkammern in der Beschwerdeinstanz und Berufungsinstanz".

Der § 124 hat einen Zusatz dahin erhalten, daß durch die Landesgesetzgebung für die vom Sitze des Oberlandesgerichts entfernteren Landgerichte ein Strafsenat gebildet und demselben für den ihm zuzuweisenden Bezirk die gesamte Thätigkeit des Oberlandesgerichts in der Berufungsinstanz übertragen werden könne. Dem Vorstehenden entsprechend sind auch die Bestimmungen des § 136 über die Zuständigkeit des Reichsgerichts abgeändert. Das Verfahren in der Berufungsinstanz ist als ein mündliches gedacht, und gegenüber dem bisherigen Gesetze nicht wesentlich verändert, doch wird für die Zulassung des Rechtsmittels eine Rechtfertigung durch Angabe bestimmter Beschwerdepunkte verlangt, um einen frivolen Gebrauch desselben einigermaßen zu begegnen. Auch soll das Gericht zur Wiederholung der Vernehmung der in erster Instanz gehörten Zeugen und Sachverständigen nur insoweit verpflichtet sein, als es diese nach Lage der Sache für notwendig erachtet.

2. Entschädigung für unschuldig erlittene Bestrafung und Einschränkung der Wiederaufnahme des rechtskräftig geschlossenen Strafverfahrens auf grund neuer Thatsachen und Beweismittel. Es sollen folgende Paragraphen geschaffen werden:

413b. „Personen, gegen welche eine im Strafverfahren rechtskräftig erkannte Strafe ganz oder teilweise vollstreckt worden ist, können, wenn sie im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, Ersatz des Vermögensschadens beanspruchen, den sie durch die erfolgte Strafvollstreckung erlitten haben.

Außer dem Verurteilten können Dritte, denen derselbe nach Vorschrift des bürgerlichen Rechts zur Gewährung von Unterhalt verpflichtet war, insoweit Ersatz fordern, als ihnen durch die Strafvollstreckung der Unterhalt entzogen worden ist."

413c. „Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurteilte die frühere Verurteilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat."

413d. „Die Entschädigung wird aus der Kasse desjenigen Bundesstaates, bei dessen Gericht das Strafverfahren in erster Instanz abhängig war, oder wenn das Reichsgericht in erster und letzter Instanz erkannt hat, aus der Reichskasse geleistet.

Bis zum Betrage der geleisteten Entschädigung tritt die Kasse in die Rechte ein, welche den Entschädigten gegen Dritte um deswillen zustehen, weil durch deren rechtswidrige Handlungen seine Verurteilung herbeigeführt war."

413a. Der Anspruch auf Entschädigung ist bei Vermeidung des Verlustes binnen 3 Monaten nach Rechtskraft des im Wiederaufnahmeverfahren ergangenen Urteils mittels Antrags bei der Staatsanwaltschaft des Gerichts, welches dieses Urteil erlassen hat, geltend zu machen.

Ueber den Antrag entscheidet die oberste Behörde der Landesjustizverwaltung, oder wenn das Reichsgericht in erster und letzter erkannt hat, der Reichskanzler.

Eine Ausfertigung der Entscheidung ist dem Antragsteller nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung zuzustellen.

Gegen die Entscheidung ist die Berufung auf den Rechtsweg zulässig. Die Klage ist binnen einer Ausschlußfrist von 3 Monaten nach Zustellung der Entscheidung zu erheben. Für die Ansprüche auf Entschädigung sind die Zivilkammern der Landgerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes ausschließlich zuständig.

413f. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt, wenn der Berechtigte stirbt, ohne ihn gemäß § 413e geltend gemacht zu haben.

Vor der endgültigen Entscheidung über den Anspruch ist derselbe der Pfändung nicht unterworfen. Bis zu diesem Zeitpunkt kann der Berechtigte unter Lebenden nicht darüber verfügen."

3. Die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführter sog. Garantien des Verfahrens. Es soll die Zahl der Mitglieder der Strafkammer bei der Hauptverhandlung auf 3 herabgesetzt und auch die Berufungskammern bei den Landgerichten von der Herabsetzung der Mitgliederzahl nicht ausgeschlossen werden. Das durch § 199 der St.-P.-O. hauptsächlich mit Rücksicht auf das Fehlen einer Berufung eingeführte Zwischenverfahren soll fortfallen, und zwar ist diese Aufhebung auch für das Verfahren vor dem Reichsgericht und vor dem Schwurgericht vorgeschlagen. Ferner soll der § 244 der Str.-Pr.-O., welcher dem Gericht das Recht, den Umfang der Beweisaufnahme zu bestimmen, entzieht, und dasselbe zur Erhebung aller, auch der vom Angeklagten herbeigeschafften Beweise, selbst wenn es dieselben nicht für erheblich erachtet, nötigt, aufgehoben werden.

4. Erweiterte Zulassung des Kontumazialverfahrens. Das Schöffengericht und die Strafkammer sollen bei allen Arten von Straffällen befugt sein, gegen den ohne genügende Entschuldigung ausgebliebenen Angeklagten zu verhandeln und zu erkennen. Das Gericht soll nur dann in Abwesenheit des Angeklagten zur Verhandlung schreiten dürfen, wenn die Anhörung desselben zur Aufklärung des Sachverhalts nicht erforderlich ist. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so muß gemäß § 229 das persönliche Erscheinen des Angeklagten und eventuell dessen Vorführung oder Verhaftung angeordnet werden. Für schwurgerichtliche Strafsachen und für denjenigen Sachen, welche in erster Instanz vor das Reichsgericht gehören, ist das Kontumazialverfahren ganz auszuschließen. Wenn das Erscheinen des Angeklagten wegen großer Entfernung seines Aufenthaltsortes besonders erschwert und der Angeklagte unter Hinweis hierauf sein Ausbleiben in der Hauptverhandlung angekündigt hat, so soll eine kommissarische Vernehmung des Angeklagten statthaft sein. Nachdem das Kontumazialverfahren in erweitertem Umfange für zulässig erklärt ist, mußte für das Verfahren in der Berufungsinstanz die Vorschrift des § 370 der Str.-P.-O., nach welcher die Berufung des Angeklagten imfalle seines Nichterscheinens in der Hauptverhandlung stets sofort verworfen werden soll, beseitigt werden. Entsprechend den neuen Bestimmungen über das Kontumazialverfahren sind auch die Bestimmungen über den Erlaß von Haft- und Vorführungsbefehlen getroffen, ebenso sind für die Berufungsinstanz Bestimmungen vorgesehen, um in Abwesenheit des Angeklagten verhandeln zu können.

5. Beeidigung der Zeugen. Die hierauf bezüglichen neuen Bestimmungen lauten:

§ 56a. Die Beeidigung eines Zeugen darf unterbleiben, wenn die Aussage desselben sich nach richterlicher Ueberzeugung als offenbar unglaubwürdig darstellt.

§ 60. Die Beeidigung des Zeugen erfolgt nach dem Abschluß seiner Vernehmung. Der Richter darf eine Mehrzahl von Zeugen gleichzeitig beeidigen.

§ 61. Der von dem Zeugen zu leistende Eid lautet: daß Zeuge nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugesetzt habe.

§ 63. Der Eid wird mittelst Nachsprechens oder Ablesens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel geleistet. Die gleichzeitige Beeidigung mehrerer Zeugen hat der Richter dem zu Beeidigenden die Eidesnorm mit der Eingangsformel: „Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" vorzusprechen. Die Zeugen leisten den Eid, indem jeder einzelne die Worte spricht: „Ich schwöre es bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, so wahr mir Gott helfe". Der Schwörende soll bei der Eidesleistung die rechte Hand erheben. Stumme, welche schreiben können, leisten den Eid mittelst Abschreibens und Niederschreibens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel. Stumme, welche nicht schreiben können, leisten den Eid mit Hülfe eines Dolmetschers durch Zeichen.

§ 65. Die Beeidigung erfolgt bei der ersten gerichtlichen Vernehmung des Zeugen. Im Vorverfahren kann die Beeidigung unterbleiben, wenn Bedenken gegen deren Zulässigkeit obwalten, sowie wenn der Richter die Beeidigung für den Zweck des Vorverfahrens nicht als erforderlich erachtet und die Staatsanwaltschaft dieselbe nicht beantragt.

§ 66. Wird ein eidlich vernommener Zeuge in derselben Strafsache nochmals vernommen, so kann der Richter statt der nochmaligen Beeidigung den Zeugen die Richtigkeit seiner Aussage unter Berufung auf den geleisteten Eid versichern lassen.

6. Einführung eines abgekürzten summarischen Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Straftaten. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen lauten:

§ 211. „Personen, welche auf frischer That betroffen oder verfolgt und vorläufig festgenommen worden sind, können von der Staatsanwaltschaft unmittelbar dem zuständigen Gerichte mit dem Antrag auf sofortige Aburteilung vorgeführt werden. Das Gericht hat ohne schriftlich erhobene Anklage und ohne eine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens sofort oder spätestens am zweiten Tage nach der Vorführung zur Hauptverhandlung zu schreiten und dabei über die Verhaftung oder Freilassung des Angeklagten zu entscheiden. Der wesentliche Inhalt der Anklage ist in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen. Die ordnungsmäßige Ladung der Zeugen kann von jedem Beamten der Staatsanwaltschaft oder des Polizei- und Sicherheitsdienstes mündlich erfolgen. Erweist sich die Sache in der Hauptverhandlung als nicht spruchreif, so hat das Gericht die Verhandlung auf eine der nächsten Sitzungen zu vertagen. Auf das Verfahren vor dem Reichsgericht und vor dem Schwurgericht finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

211a. Vor den Schöffengerichten kann nach der Vorschrift des § 211 auch dann verfahren werden, wenn der Beschuldigte entweder sich freiwillig stellt oder infolge einer vorläufigen Festnahme in anderen als den in § 211 bezeichneten Fällen dem Gericht vorgeführt oder nur wegen Uebertretung verfolgt wird.

211b. Der Amtsrichter kann in dem Falle der Vorführung des Beschuldigten mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft ohne Zuziehung von Schöffen zur Hauptverhandlung schreiten, wenn der Beschuldigte nur wegen Uebertretung verfolgt wird und die ihm zur Last gelegte That eingesteht. Gegen die im laufe der Hauptverhandlung ergehenden Entscheidungen und Urteile des Amtsrichters finden dieselben Rechtsmittel statt, wie gegen die Entscheidungen und Urteile der Schöffengerichte."

7. Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte. Den Schöffengerichten sollen in Zukunft noch überwiesen werden: das Vergehen des Hausfriedensbruchs im Fall des § 123 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs; das Vergehen wider die Sittlichkeit im Fall des § 183 des Strafgesetzbuchs; das Vergehen der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens im Fall des § 241 des Strafgesetzbuchs; das Vergehen eines strafbaren Eigennutzes in den Fällen der §§ 288, 289, 291 und 298 des Strafgesetzbuchs; die Jagd- und Fischvergehen in den Fällen der §§ 293 und 296 des Strafgesetzbuchs. Endlich ist die Wertgrenze bei den schon bisher den Schöffengerichten überwiesenen Straithaten überall von 25 ℳ auf 100 ℳ erhöht. Die Strafkammern sollen als erkennende Gerichte außer für die bisherigen zuständig sein für das Verbrechen des Meineides, in den Fällen der §§ 153, 154 und 155 des Strafgesetzbuches. Für das Verbrechen der Urkundenfälschung in den Fällen der §§ 268 Nr. 2, 272 und 273 des Strafgesetzbuches, für das Verbrechen im Amte in den Fällen der §§ 349 und 351 des Strafgesetzbuches und für die nach den §§ 209 und 212 der Konkursordnung strafbare Verbrechen.

Die Strafkammern sollen bei der Eröffnung des Hauptverfahrens den Schöffengerichten überwiesen können die Vergehen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt in den Fällen der §§ 113, 114, 117, Abs. 1 des § 120, wider die öffentliche Ordnung § 137, Beleidigung in den Fällen der nur auf Antrag eintretenden Verfolgung, des Diebstahls § 242, der Unterschlagung § 246, der Begünstigung der Hehlerei § 258 Nr. 1, § 259, des Betrugs § 263, der Sachbeschädigung §§ 303 und 304, gemeingefährliche Vergehen § 327 Abs. 1, § 328 Abs. 1; ferner wegen derjenigen Vergehen, welche nur mit Gefängnis von höchstens 6 Monaten oder Geldstrafe von höchstens 1500 ℳ allein oder neben Haft oder in Verbindung mit einander oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind, mit Ausnahme der in den §§ 128, 271, 296a, 301, 320, 331 und 347 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Vergehen. Endlich wegen solcher Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle, deren Strafe in dem mehrfachen Betrage einer hinterzogenen Abgabe oder einer anderen Leistung besteht. Die Ueberweisung an die Schöffengerichte soll auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder im letztgedachten Falle der Verwaltungsbehörde erfolgen.

Die Senate der Oberlandesgerichte sollen in der Besetzung mit 5 Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden entscheiden.

Schließlich behandelt der Entwurf 8. die anderweitige Regelung der Geschäftsverteilung bei den Kollegialgerichten. Es sollen in Zukunft die Anordnungen über die Geschäftsverteilung und Zusammensetzung der Senate und Kammern dem Präsidenten abgenommen, und was zunächst die Landesgerichte anlangt, den Justizverwaltungen übertragen werden. Diese Anordnungen sollen stets für ein Geschäftsjahr getroffen werden müssen und innerhalb desselben nur aus bestimmten Gründen, wie Ueberlastung, Wechsel oder dauernde Verhinderung der einzelnen Mitglieder, verändert werden dürfen. Jeder Richter soll zum Mitglied mehrerer Kammern bestimmt werden dürfen. Den Vorsitz im Plenum führt der Präsident, den Vorsitz in den Kammern sollen der Präsident und die Direktoren führen. Ueber die Vertretung des Präsidenten in den ihm als solchen obliegenden Geschäften soll von der Landesjustizverwaltung Bestimmung getroffen werden. Soweit die Vertretung eines Mitgliedes nicht durch ein Mitglied desselben Gerichts möglich ist, soll die Anordnung desselben auf Antrag des Präsidenten durch die Landesjustizverwaltung erfolgen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 19. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. v. Bötticher, Graf Posadowsky.

Die erste Lesung des Weinsteuergesetzes wird fortgesetzt.

Abg. **Zorn v. Bulach** (kons.): Die Bevölkerung in Süddeutschland betrachtet den Wein keineswegs als Luxusmittel, sondern als ein Nahrungsmittel. In Elsaß-Lothringen werden pro Kopf der Bevölkerung jährlich 57 Liter Wein konsumirt, in Norddeutschland nur 6 Liter. Daraus allein erklärt sich schon die Beunruhigung, welche die Vorlage in den Weingegenden hervorgerufen hat. Besonders zur Steigerung dieser Beunruhigung haben beigetragen die scharfen Kontrollvorschriften. Der Winzer ist keine Stunde sicher, daß er von der Steuerbehörde in seiner Wohnung überfallen wird. Der Weinbauer fühlt sich durch diese scharfen Bestimmungen umsomehr bedrückt, weil er weiß, daß sein Geschäft eins der mühseligsten ist, die es gibt. Er sieht nicht ein, daß die Weinsteuer gerade den Produzenten treffen muß. Auf sie wird die Last unzweifelhaft abgewälzt werden. Doch auch der Weinhandel wird sehr erschwert durch die lästigen Kellerkontrollen. Man schafft aber mit der Steuer nicht einmal eine Einheitssteuer für das gesamte Reich, denn heute bestehen ja schon Weinsteuern in Elsaß-Lothringen, Baden und Würtemberg. Für Elsaß-Lothringen würde auch eine Schaumweinsteuer sehr nachteilig sein, denn die dortige Schaumwein-Industrie ist erst im Entstehen begriffen und würde schwer geschädigt werden. Die Kunstweinsteuer wäre uns sehr angenehm, aber viel wirksamer würde es sein, die Rosinen zu besteuern, aus denen so viel Kunstwein hergestellt wird. Im ganzen läuft das Gesetz darauf hinaus, in Deutschland die Kellerratten einzuführen, die man in Frankreich so gerne los wäre. (Beifall.)

Abg. **Köpp:** Die Erträgnisse des Weinbaues sind sehr schwankend, ob die Zeiten günstig oder ungünstig sind, die Weinberge müssen bebaut werden, in manchem Jahre deckt der Ertrag nicht die Kosten, das gute Weinjahr, das in 8 bis 12 Jahren sich wiederholt, kann die schlechten und mittelmäßigen Jahre nicht ausgleichen. Es wäre am Platze, durch geeignete Organe den Ursachen des Rückganges des Weinbaues nachzugehen. Im Oberelsaß angestellte Versuche haben ergeben, daß Wein auf desinfizirtem Boden viel besser gedeiht, als auf nichtdesinfizirtem, es muß also der mit Bazillen durchsetzte Boden einen Einfluß haben. Die Winzer verlangen keine Liebesgabe, aber sie wollen auch davor bewahrt sein, daß ihre schlimme Lage durch die Gesetzgebung verschlechtert werde. Es wird gesagt, die Steuer werde nicht auf die Winzer, sondern auf die Konsumenten fallen. Die Regierung stützt sich bei dieser Meinung auf das Urteil einiger süddeutschen Sachverständigen, Ja, wenn man von falschen Voraussetzungen ausgeht, kommt man zu falschen Schlüssen, jene Herren meinen, der Weinhändler kaufe nicht vom Winzer, sondern vom Weingroßhändler, es ist aber Thatsache, daß nicht nur die Großhändler, sondern auch viele Kleinhändler von dem Winzer kaufen. Es ist nicht möglich, daß der Großhändler eine Anzahl Weine in seinem Keller zurücklegt und sagt: Diese bestimme ich für die Ausfuhr, die anderen werde ich an Kleinhändler verkaufen, er muß die Entwickelung der Weine abwarten. Er wird also alle Weine versteuern müssen und dadurch Schaden leiden. Die ehrlichen Händler werden geschädigt werden, die unredlichen werden die Steuer hinterziehen. Der bis jetzt solide deutsche Weinhandel wird in seinem Rufe

---

2 Gefährliche Waffen.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

31)

Kurze Zeit darauf saß Gräfin Hortense am Lager ihrer erkrankten Nichte. Es war nahe an Mitternacht, aber trotz der vom Arzte verordneten und pünktlich verabreichten Mittel schien das hohe Fieber noch immer nicht zu weichen. In wilden Phantasien und mit weit geöffneten starren Augen warf sich die Leidende hin und her, ohne zu ahnen, daß es die Hände der so sehr geliebten Tante waren, welche die Eiskompressen auf der brennenden Stirn von Zeit zu Zeit erneuerten.

Allein durch all die unzusammenhängenden Delirien einer schmerzgefolterten Seele tönte fort und fort ein den Ohren der Lauschenden wahrhaft herzzerreißend klingendes Wort:

„Wahnsinnig — wahnsinnig wie Dein Vater!"

Die durch mannigfache Schicksalsschläge schon schwer geprüfte Frau sank am Bett der Nichte in die Kniee nieder und weinte bitterlich.

Endlich wurde Helios etwas ruhiger. Mit über der Brust gefalteten Händen lag sie eine Weile stumm und teilnahmslos in den Kissen. Plötzlich aber erhob sie sich ein wenig und faßte der Tante Hand, indem sie mit scheuem Umherblicken leise flüsterte:

„O sag es niemand — ich habe ja — den — Sieghard — geküßt! Ach, und seitdem —, will es hier drinnen im Herzen garnicht ruhig werden. Ich liebe — liebe ihn — so sehr — mehr als alles — in der Welt!"

16. Kapitel.

Ein schlichter Mietswagen fuhr die steile Anhöhe zum Brunecker Schloß hinan.

Es war ein wie in flutendes Gold getauchter, sonniger Oktobermorgen. Lange, weiße Spinnenfäden flogen durch die klare Luft, und ein azurblauer Himmel wölbte sich über die im herbstlichen Farbenschmuck prangende Landschaft.

„Ja, wenn ich nur erst eine Ahnung hätte, auf welche Weise ich mich bei der hochwürdigen Frau Pröpstin einführen soll? Das ist so eine prekäre Geschichte: — zuerst natürlich vorstellen: Prinz Möhringen, Sekondelieutenant bei den — — Kürassieren! Gut, aber da bin ich auch nicht einen Schritt weiter. Im Geiste sehe ich ordentlich die verwunderten, abweisend hochmütigen Blicke der verehrten Dame auf mich gerichtet, in welchen die stumme Frage liegt. „Ja, was führt Sie denn eigentlich zu uns?"

„Hm —! Visite macht unsereiner doch nicht in einem Fräuleinstift! Soll ich von Oberstein anfangen, von meinen freundschaftlichen Beziehungen zu den Achenbergs? Nein, das wäre nicht delikat, denn ich glaube, dort ist etwas faul im Staate Dänemark. Unsinn, Wolf, Du bist ja sonst nicht schüchtern — immer frisch von der Leber weg und mit der Sprache heraus. Also: „Verehrte Frau Pröpstin, ich komme meines Freundes Sieghard wegen!" Bon, dabei bleibts! Alles andere findet sich dann von selbst!"

Im Fond des Wagens zurückgelehnt, eine Zigarette zwischen den Fingern, betrachtete Möhringen sinnend die feinen Lippen entsteigenden, kleinen Ringelwölkchen, während die altehrwürdigen Giebel des mächtigen Bauwerkes sich mehr und mehr seinem Gesichtskreise näherten.

Das schlichte, aber tadellose Zivil, welches der im Wagen sitzende trug, that der eleganten Erscheinung des Prinzen durchaus keinen Eintrag, höchstens, daß er sich selbst darin nicht sehr gemütlich fühlte und auf dem hohen Sitze seines Kutschirwagens, angethan mit kleidsamer Uniform, jedenfalls gemütlicher gestimmt gewesen wäre. Aber in so ostentativer Weise hätte er doch hier nicht erscheinen dürfen, zumal der Grund dieses Besuches keineswegs ein sehr erfreulicher war. „Darum hübsch rücksichtsvoll und bescheiden, Wolf!" hatte er sich daheim beim Besteigen der „Mietskarrete" gesagt.

„Eigentlich ist es zum lachen, daß das Schicksaal gerade mich nach Bruneck führt, der ich nicht einmal die Ehre habe, die Frau Pröpstin, Gräfin Krone, von Angesicht zu Angesicht zu kennen! Hu — zehn alte Fräuleins mit wackeligem Kopfe! Das muß ein schöner Anblick sein — fürwahr!" rief er nach einer Weile lachend und drehte mit übermütig spöttischer Miene an seinem Bärtchen.

Plötzlich jedoch wurden seine Blicke ernst, und mit unwilliger Handbewegung schleuderte er die kaum angerauchte Zigarette aus dem Wagen.

„Und die eine, derenwegen ich mein Herz so standhaft bezwungen — derenwegen ich die eigenen heißen Wünsche still zu Grabe getragen habe? — Werde ich Helios — die soeben von schwerer Krankheit Erstandene, zu Gesicht bekommen? Nein — nein, ich will, kann sie nicht sehen, um nicht wieder wankend zu werden in meinen Vorsätzen. Treulich werde ich meine Pflicht erfüllen gegen den, der tausendmal besser — edler ist als Wolf Möhringen, und dann wieder fort! Ich selbst heirate niemals! Eigentlich ist es recht angenehm, solch ein alter Junggeselle zu sein, wie unser Kommandeur! Und wenn, so Gott will, Sieghard wieder bei uns im Regiment ist und seines jungen Weibes und seines Glückes sich erfreut — dann will ich mir mit Genugthuung sagen: Lieber Wolf, das ist Dein Werk! Als alter Onkel werde ich später mit seinen Kindern spielen — werde . . .!"

Der Wagen hielt am Schloßportal.

Der ehrwürdig aussehende Diener in Livree bat den Ankommenden, nachdem ihm dieser eine Karte für die Pröpstin übergeben, einen Augenblick zu verzeihen, da er die Domina von dem Besuch sofort in Kenntnis setzen wolle.

Bald erschien auch der Alte wieder mit der höflichen Meldung, daß Durchlaucht einstweilen ins Refektorium treten und die Domina dort erwarten möchten.

Die feierliche Atmosphäre des großen Hauses legte sich wahrhaft herzbeklemmend auf die Brust des jungen Mannes. Hastig atmend betrat er den totenstillen Saal. Den baulichen Schönheiten, den wundervollen Holzschnitzereien und Glasmalereien, den von den Wänden niederschauenden Ahnenbildern schenkte Prinz Möhringen auch nicht einen Blick. Er dachte nur darüber nach, wie entsetzlich bedrückend es doch sein müsse, hier in diesen Mauern für immer begraben zu sein. Wahrlich, dabei konnten Schönheit, Jugendfrohsinn und heiterer Sinn doch nur elendig zugrunde gehen! Was wußte man hier von frischer, sonniger Lebenslust. Arme, kleine Helios! Wohl fünf Minuten war er gesenkten Hauptes durch das Refektorium gewandelt, als eine von der Holztäfelung der Wände sich kaum abhebende Thür geöffnet wurde, aus der eine jugendliche schlanke Mädchengestalt in Trauerkleidern hervor- und in hastigem Gange auf ihn zugeschritten kam. Ueberrascht und wie gebannt stutzte er und verbeugte sich tief. Das war doch nicht die Domina? Unmöglich! Mochte Gräfin Krone, nach Sieghards Beschreibung, immerhin noch eine stattliche Erscheinung sein, solche bezaubernde Jugendreize, die sich seinen Blicken hier boten, konnte sie mit ihren 35 Jahren wohl doch nicht mehr aufweisen. Der für alles Schöne so leicht empfängliche Prinz glaubte so viel Reize bei einer Frau überhaupt noch nicht gesehen zu haben. Was war das für ein herrlicher, von lichtbraunem Haar umflossener Kopf, zu dem die schlichte griechische Frisur so ausgezeichnet paßte, welch süßer, aller für so große Jugend schon herb geschlossener Mund, welch edelgeformte Nase — und die Augen? Wahrhaftig, mit so einem paar großen braunen Sternen hatte ein zweites weibliches Wesen noch niemals zu ihm aufgeschaut.

„Die Frau Pröpstin bittet, gütigst zu entschuldigen, Prinz. Allein, da sie mit ihren Damen soeben Andachtstunde hält, wäre es ihr ganz unmöglich, vor einer Viertelstunde hier zu erscheinen. Ich bin beauftragt, Sie zu bitten, es sich bequem zu machen und einstweilen mit — meiner Gesellschaft Vorlieb zu nehmen", sagte das schöne Mädchen in vornehmer, würdevoller Sicherheit, indem es einen der mächtigen Lehnsessel am Kaminfeuer zum Niedersitzen heranrückte.

„Vorlieb nehmen! Du meine Güte — mit diesem reizenden Wesen sich eine ganze Viertelstunde lang ungestört unterhalten! Frau Pröpstin, Sie sind eine kapitale Frau!" dachte Möhringen entzückt und beeilte sich, obgleich die junge Dame ihn bereits mit „Prinz" angeredet hatte, sich ihr noch einmal in aller Form vorzustellen.

„Ihr Name ist mir nicht fremd", begann sie, nachdem beide platz genommen, mit schüchternem Lächeln in das auffallend schöne Antlitz des eleganten Mannes schauend, „da mein seliger Vater öfters auf Schloß Z . . . . bei einem Prinzen Möhringen verkehrt hat."

„O, bei meinem ältesten Bruder! Das interessirt mich ungemein!" rief wie elektrisirt der Prinz.

„Sie haben meinen armen Vater vielleicht auch selbst gekannt — — Graf Geßner . . . ."

„Wie, derselbe, der zuletzt die . . . . sche Brigade in M. kommandirte und so plötzlich am Schlage starb?"

„Ja, derselbe. Ich bin sein einziges Kind — allein und verwaist zurückgeblieben, da ich vor kaum einem Jahr auch meine Mutter verloren hatte", gab das junge Mädchen schmerzlich zurück.

Fast verlegen, da er, veranlaßt durch diese trübe Stimmung, den richtigen Ton nicht recht zu finden wußte, drehte der Prinz an seinem Bart; aber mit bewundernswerter Gewandtheit half ihm sein Gegenüber darüber hinweg und sagte unbefangen:

„Die Frau Pröpstin war eine Jugendfreundin meiner lieben Mutter und hat sich der verlassenen Waise, die in der großen Welt so einsam dastand, hülfreich angenommen. Fürs erste bin ich zwar nur als Gast der Domina hier im Schloß, doch später, wenn das Kuratorium darüber entschieden hat, soll ich den Reihen der Stiftsdamen ein gültig eingefügt werden."

„Stiftsdame! — Aber, gnädige Gräfin, das ist fürchterlich!" platzte Möhringen mit fast verächtlichem Aufwerfen der Lippe heftig heraus.

„Fürchterlich? O nein, wenn man auf Erden kein anderes Heim sein eigen nennt, ist es wie ein süßer Hauch des Friedens, der einen bei diesem Wort umfängt", versetzte das junge Mädchen sanft.

Zum erstenmal begegneten sich die Blicke der zwei jungen Menschen voll und warm.

Seltsam! Ob Angela Geßler wohl plötzlich der Gedanke kam, daß es im Dasein des Weibes noch etwas beglückenderes — beseligenderes geben könne als das, was der elternlosen Waise bisher so tröstlich vorgeschwebt hatte? —

Vielleicht zwanzig Minuten unterhielten sich beide lebhaft, in so heiterer Unbefangenheit, als ob sie sich jahrelang gekannt hätten, und fast glitt ein Zug von schmerzlichem Bedauern über die Stirn des Mädchens, als der Pröpstin Gestalt an der kleinen Thür sichtbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Schaden leiden; das wird die traurigste Folge des Weingesetzes sein. Der Herr Staatssekretär hat sich gestern auf den badischen Abgeordneten Deinhardt dafür berufen, daß die Weinsteuer außerordentlich populär sei. Der Herr Staats-Sekretär hat aber bloß einen Teil der Aeußerungen von Deinhardt vorgetragen; in Wahrheit kommt die Aeußerung zu einem ganz anderen Schlusse. Eine besondere Frage ist, wie man den Wert des Weines taxiren will. Es ist eine bekannte Thatsache, daß auf den großen Wein-Auktionen, wo in der Regel zwei Taxatoren thätig sind, das Urteil derselben manchmal bis 60 Prozent auseinandergeht. Wie viel Ungerechtigkeit kann also durch eine falsche Abschätzung des Wertes des Weines geschaffen werden. Dem Denunziantentum wird durch die Vorlage Thür und Thor geöffnet, kurzum, wir können die Vorlage als eine annehmbare nicht betrachten und können ihrer gegenwärtigen Fassung unsere Zustimmung nicht erteilen.

Direktor im Reichsschatzamt **Aschenborn**: Durch die Verhandlungen zieht sich wie ein roter Faden die Behauptung, daß die Steuer auf den Winzer herabgewälzt werde und daß dadurch viele Menschen existenzlos gemacht würden. Wenn dies richtig wäre, würden auch die verbündeten Regierungen den hier geäußerten Bedenken beitreten. Es geht aber die Absicht der Regierungsvorlage im Gegenteil dahin, die wirtschaftlich Schwachen zu schonen, und wir haben zur Erhaltung der Weinbauer verschiedene Erleichterungen geschaffen, ohne daß eine Gegenleistung dafür in Anspruch genommen worden ist. Auch in Preußen sind in den letzteren Jahren größere Summen zur Vertilgung der Reblaus verausgabt worden, um den Weinbau zu heben. Unzweifelhaft ist die mißverständliche Auffassung über das Wesen des Weinbaugesetzes durch eine vorzeitige Veröffentlichung eines früher geplanten Gesetzes entstanden. Es ist dadurch eine große Beunruhigung eingetreten, obwohl die Obst- und Beerenweinproduzenten wissen mußten, daß sie durch die Steuer gar nicht betroffen werden könnten, da ja ihr Produkt den Preis von 50 ℳ gar nicht erreicht. Nach einer mir vorliegenden Statistik — diese umfaßt Preußen, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen, also diejenigen Landesteile, die für den Weinbau fast allein in betracht kommen — beträgt die Zahl der Haushalte, die Obst- und Beerenwein herstellen, nicht weniger als 440 000, also 100 000 mehr als eigentliche Weinbauer. Alle diese Hersteller von Obst- und Beerenwein werden aber durch die Steuer gar nicht getroffen; sie würden von dem Gesetz höchstens Vorteil haben, denn wenn die Folge desselben wirklich die wäre, wie behauptet worden ist, daß der Weinverbrauch sich geringen Sorten zuwenden würde, so würde er sich doch auch den Obst- und Beerenweinen zuwenden. Die Obstweinhersteller würden also von dem Gesetz keinerlei Nachteile, sondern höchstens Vorteile haben. Es bleiben somit nur die Betriebe, die sich mit der Herstellung von Traubenwein befassen und das sind nach derselben Statistik 343 500. Von diesen scheiden aber zwei Kategorien vollständig aus; erstens die, welche ihr Erzeugnis nicht weiter verkaufen, sondern im eigenen Haushalt verbrauchen, zweitens die, deren Erzeugnis, wenn es aus der ersten in die zweite Hand übergeht, den Preis von 50 ℳ nicht erreicht. Die Zahl der Personen in diesen beiden Kategorien ist überraschend groß; rechnet man sie ab, so bleiben von den 343 500 Herstellern von Traubenwein nur noch 167 500 übrig. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sind etwa 45 Prozent des in Deutschland verbrauchten Weins von der Qualität, daß sie den Wert von 50 ℳ übersteigen, also der Steuerpflichtigkeit unterliegen würden. Es erzeugt also auch nur eine diesem Verhältnis entsprechende Zahl von Winzern einen Wein, der von der Steuer getroffen würde. Nur 87 000 ländliche Betriebe nehmen an diesem Gesetze teil. Man sagt nun, daß die Winzer an der Steuer hängen bleiben werden; auf der anderen Seite behauptet man, daß der Verbrauch zurückgehen wird. Das steht im Widerspruch miteinander, denn wenn die Winzer die Steuer zu tragen hätten, weil die Händler als die wirtschaftlich Stärkeren die Steuern auf sie abwälzen, so ist nicht einzusehen, warum ein Verbrauchsrückgang eintreten soll. Ich glaube aber, beide Behauptungen sind unbegründet. Bei der Aufstellung des Gesetzentwurfes hat man durchweg daran gedacht, die Rückwälzung der Steuer auf die Winzer so weit irgend möglich zu verhindern. Nur der Winzer, der gleichzeitig Weinhandel treibt, kann getroffen werden. Verkauft der Winzer an den Großhändler, so braucht nicht einmal der letztere die Steuer zu tragen, denn nach dem Gesetze darf er zwar die Steuer entrichten, ist dazu aber nicht gezwungen. Ich möchte nach den bisherigen Erfahrungen annehmen, daß bei einer mäßigen Weinsteuer ein Rückgang des Verbrauchs und damit einen Preisdruck auf den Winzer nicht eintreten wird. Das haben wir beim Kaffee auch erlebt. Also die Behauptung, daß die Landwirtschaft infolge des Gesetzes Not leide, können wir fallen lassen. Andererseits verkenne ich aber nicht, daß in anderer Richtung ganz erhebliche Einwendungen gemacht werden können. Die Besteuerung nach dem Werte bildet ja einen heiklen Punkt. Wir haben uns hier aber der süddeutschen Besteuerungsform angeschlossen. Wenn auch eine Gewichtssteuer sicherer und mit ziemlicher Vollkommenheit durchgeführt werden kann, so paßt sich eine prozentuale Steuer viel leichter der Leistungsfähigkeit an. — Den größte Teil der Weinbauern lebt bereits unter einer ähnlichen Steuer. Die Kosten der Erhebung der Weinsteuer werden bei weitem nicht so hoch, wie es hier gesagt worden ist, denn thatsächlich sind für einen großen Teil Deutschlands die Beamten für diesen Zweck da, und es braucht in Zukunft vom Reiche nur ein Zuschuß zu ihrer Besoldung gezahlt werden. Die Meinung des Abg. Koepp, daß die Schaumweinproduktion nur 6 millionen Flaschen betrage, ist nicht richtig. Nach sorgfältigen Berechnungen schätzen wir die Produktion auf 10 mill. Flaschen; diese werden 4½ millionen Mark bringen. Auch die Berechnungen, betreffend die Produktion des deutschen Naturweins, sind nach sorgfältigen Untersuchungen aufgestellt. Dieser wird abzüglich der Verwaltungskosten 10 887 000 ℳ sicher einbringen. In der Besteuerung des Naturweins sind unübersteigliche Hindernisse nicht zu überwinden, so daß man in der Kommission den Weg der Einigung beschreiten kann. Endlich würde durch die Annahme der Vorlage verhindert, daß das Gebiet der Weinbesteuerung von den einzelnen Bundesstaaten ausgedehnt werde, was eine spätere Besteuerung des Weins durch das Reich fast unmöglich machen würde. Man würde auch den Kommunen den Weg zur rationellen Besteuerung des Weins offen und überhaupt zu einer gesunden Steuerpraxis kommen.

Abg. **Gamp**: Ich habe aus der Debatte den Eindruck gewonnen, daß die Gegner der Vorlage uns in ihren Darlegungen das beste Material zur Widerlegung ihrer Gründe geliefert haben. Wenn es richtig wäre, daß die Winzer sich jetzt schon in der denkbar ungünstigsten Lage befinden, daß die Händler ihnen Preise diktiren, von denen nur notdürftig leben können, dann wären doch die Händler gar nicht in der Lage, auch noch, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, die Steuer auf die Winzer zuwälzen. (Lachen und Widerspruch.) Bei den anderen Steuergesetzen jammert man über die Bedrohung des Kleinhandels, des Mittelstandes. Hier ists gerade umgekehrt. Hier befürchtet man, daß die Großhändler zu Kleinhändlern werden. Ich würde eine Wirkung des Gesetzes sogar mit Freuden begrüßen; und ich bin der Meinung, man sollte die Position der Kleinhändler noch dadurch stärken, daß man ihnen ausgiebige Steuerkredite gewährt. Die vorgelegenen Kontrollmaßregeln allerdings halte ich für unannehmbar. Ich halte Kontrollmaßregeln in größerem Umfang überhaupt für unnötig, denn ich habe viel zu großes Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit und Anständigkeit der kaufmännischen Kreise, als daß ich erhebliche Steuerhinterziehungen befürchtete. Begnügt man sich doch auch bei den direkten Steuern mit der Selbsteinschätzung. Für erwünscht halte ich ferner die Heraufsetzung der Steuergrenze auf 70 Mark. Der Abgeordnete Bürklin meinte gestern, man solle den Wein von der Steuer frei halten, weil er ein Naturprodukt sei. Nun, ich glaube zur Herstellung des Weines und besonders des Schaumweins gehört mindestens ebensosehr technische Thätigkeit, als etwa zur Herstellung von Branntwein. Am meisten habe ich bedauert, daß Herr Bürklin von einer Regionalsteuer sprach. Wir haben ja im Branntweinsteuergesetz ein solches Bedenken auch acceptirt geäußert, obwohl doch gerade der Osten am schwersten davon getroffen wurde. (Lachen und Widerspruch links.) Ich habe nach dem Gange der Erörterung die Ueberzeugung gewonnen, daß jetzt nur noch eine Kunstweinsteuer und Champagnersteuer in Frage kommen kann, ich hoffe aber, daß wir wenigstens darüber in der Kommission zu einer Verständigung gelangen werden.

Abg. **Simonis**: Auf den einen weißen Raben, der sich für diese wichtige Vorlage gefunden hat, kann die Regierung nicht stolz sein, denn Herr Gamp hat sich einmal von der Regierung darin abgewendet, daß er erst den Wein von 70 ℳ an besteuern will und dann hat er Dinge vorausgesetzt, die gar nicht zu recht bestehen. Ich habe ihm sorgfältig zugehört, aber ich muß sagen, es ist unmöglich, daß ein Mensch, der ihn gehört hat, für die Vorlage sei. (Große Heiterkeit.) Ich möchte die Herren bitten, nicht für eine Kommissionsberatung zu stimmen, sondern die Vorlage ohne weiteres zu verwerfen. Wir haben die Kosten der Heeresvorlage nur für 4½ Jahre zu decken. Hier aber soll eine Steuer für ewige Zeit beschlossen werden. Nach der Rede des Herrn Aschenborn scheint mir sein Ideal ein System von Steuern, in dem jeder Gegenstand nach Möglichkeit besteuert wird. Der Kreis Rappoltsweiler, den ich vertrete, ist die Perle der Weinbaugegenden, aber ganz weinbauende Geschlechter sind spurlos verschwunden. Früher wurde überhaupt überall in Deutschland Wein gebaut, um Berlin wuchs Wein. (Heiterkeit.) Das Trinken des Weines war sehr verbreitet. Der Grund des Rückgangs liegt nicht in der schlechten Qualität, sondern in der geringen Rentabilität. Man sollte den Wein nicht besteuern, sondern daran denken, wie man seine Kultur befördern kann. Es dürfte schwer fallen, eine indirekte Steuer zu finden, welche die wenig Bemittelten so trifft, wie diese. Ein Sechstel der elsässischen Bevölkerung beschäftigt sich mit dem Weinbau, dieser 200. Teil der Bevölkerung des Reiches hätte ⅓ der ganzen Steuer zu tragen. Von den Herren, die aus Süddeutschland vernommen worden sind, hat der Herr Staatssekretär gesagt, sie seien mit der Steuererhebung vertraut. Ja, die Fachmänner fürchtete man zu hören. Nun hat man sie gestern und heute gehört; alle haben die Steuer verworfen. Zu der einstimmigen Zustimmung des Herrn Deinhardt (Heiterkeit) beglückwünsche ich den Herrn Schatzsekretär. Wir Elsaß-Lothringer haben schon hinreichend Steuern bekommen, besonders die unangenehme Branntweinsteuer, dann die Lasten durch das Alters- u. Invaliditätsgesetz, dann den Schaden durch die Handelsverträge mit Italien und Oesterreich, die Liebesgabe von 1892 mit dem Kunstweingesetz, jetzt die neue Liebesgabe des spanischen Handelsvertrages. Und nun kommt die Regierung mit einem Gesetze, dessen Lasten wir Elsässer zum dritten Teil tragen sollen. Ich bedauere, daß Herr Miquel Finanzminister geworden ist; sonst würde er mit seiner glänzenden Redegewandtheit auch die letzten Festungen der Liebhaber der Weinsteuer zerstören. In der Schrift heißt es: „Reizet Eure Brüder nicht zum Zorn!" Ich sage: „Ihr Gesetzgeber, reizet die Bewohner des Landes nicht zum Zorn und zur Verzweiflung. Das Gesetz ist eine Mißgeburt, lehnen Sie es daher a limine ab." (Beifall.)

Um 5¼ Uhr wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Heute vormittag 8 Uhr 25 Min. begab sich der Kaiser nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten des 1. Garde-Regiments z. F. Er fuhr direkt vom Bahnhofe nach dem „langen Stall", wo alsbald die Besichtigung stattfand. Das Frühstück nahm der Kaiser im Kasino des Offizierskorps des 1. Garde-Regiments z. F. ein und kehrte nach aufgehobener Frühstückstafel nach Berlin zurück. Heute abend findet bei dem Kaiser und der Kaiserin im Pfeilersaale des königlichen Schlosses ein thé dansant statt, zu welchem 130 Einladungen ergangen sind.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes, welche am Sonntag, den 21. d. M., im hiesigen königlichen Schlosse stattfindet, wird gegen 10 Uhr vormittags mit dem Empfange der neu zu dekorirenden Ritter und Inhaber beginnen. Nach dem eigentlichen Verleihungsakte in der zweiten braunschweigischen Kammer, sowie nach des Defilirkour vor den kaiserlichen Majestäten und dem Gottesdienste in der Schloßkapelle, welcher sich unmittelbar an letztere anschließt, findet die Tafel im weißen Saale in der Bildergallerie und den angrenzenden Gemächern des königl. Schlosses statt.

Fürst Bismarck war in letzter Zeit wieder unpäßlich; er litt an starker Erkältung (Influenza) mit Heiserkeit, die ihm das Sprechen erschwerte. Heute ist indes Besserung eingetreten.

Die Nationalliberalen hatten gestern, am Jahrestage der Kaiserproklamation, zwei **Gedenkfeiern** veranstaltet. Der nationalliberale Wahlverein für Charlottenburg und Teltow-Beeskow sammelte seine Mitglieder hierselbst im leipziger Garten zu einer Festsitzung, in der zugleich die Geschäfte der ersten ordentlichen Generalversammlung erledigt wurden. Von Reichstagsabgeordneten waren die Herren Prof. Friedberg, Graf Oriola, Jebsen, Walter, Dresler u. a., von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses die Herren Dr. Krause, Metzling, Horn, Weibezahn, Bartmer, Weber u. a. erschienen. Stadtrat Marggraff erstattete zunächst den Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Nach Erledigung der Geschäfte hielt Professor Friedberg die Festrede zum Gedächtnis der Kaiserproklamation. Nach dem Schluß der Festsitzung begab sich ein Teil der Anwesenden nach den angrenzenden Viktoriasälen, wo der nationalliberale Verein im zweiten Reichstagswahlkreis einen Festkommers zur Feier der Gründung des deutschen Reiches und zur Vorfeier des Geburtstags des Kaisers veranstaltet hatte. Dr. Stadthagen, der Vorsitzende des Vereins, gedachte zunächst des Kaisers. In der mit einem Salamander auf Volk und Reich endenden Festrede schilderte Dr. Hahn den 18. Januar. In der zweiten offiziellen Festrede gedachte Dr. Osann der Partei.

Heute morgen sind der türkische Divisionsgeneral **Schakir Pascha**, Chef der kaiserlichen Militärkanzlei, und der Artillerie-Instrukteur General v. Grumbckow-Pascha aus Konstantinopel hier eingetroffen und im Palast-Hotel abgestiegen. Die Herren überbringen, wie bereits gemeldet, dem Kaiser den vom Sultan neu gestifteten Orden und werden ihn wohl morgen überreichen. Königliche Wagen waren ihnen zur Verfügung gestellt, in denen sie ihre ersten Besuche beim Botschafter und anderen Herren abstatteten.

Es wird beabsichtigt, eine **Entschädigungskasse für Geschworene und Schöffen** für den Umfang des preußischen Staates einzurichten. Die Entschädigung soll pro Tag 8 ℳ betragen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Gewährung von Unterstützungen an **Invalide** aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene, vom 14. Januar 1894.

W **Berlin**, 19. Jan. Wenn man so genau weiß, wie es jeder Beobachter wissen kann, daß die **Weinsteuervorlage** fallen wird, dann begreift man nicht recht, warum der Reichstag sich so lange mit diesem verunglückten Gesetzentwurf aufhält. Und doch ist es gut, daß er es thut. Zwar kann etwas nicht toter sein als tot, aber schlechte Vorlagen kann man gar nicht gründlich genug totschlagen, und das besorgt jetzt der Reichstag. Er macht die Geschichte mit der gelangweilten Verdrossenheit ab, zu der solche Unglücksgesetze allerdings verleiten. Es ist nicht sonderlich amüsant gegenwärtig im Reichstage, und das gähnend leere Haus folgt den sehr gründlichen Hinrichtungsreden aufmerksam, jedoch ohne wärmere Anteilnahme. Es sind sehr treffliche Reden, die man heute zu hören bekam, und wenn der Direktor im Reichsschatzamt, Herr Aschenborn, noch dreimal so lange gesprochen hätte, so würde er noch nicht einen einzigen der zwingenden Gegengründe entkräftet haben, von denen der Elsässer Zorn von Bulach und der Handelskammerpräsident von Wiesbaden, der Abg. Köpp, gleich ganze Reihen vorführten. Zumal die in ihrer schlichten Sachlichkeit inhaltsreichen Darlegungen des Herrn Köpp sollten jeden Versuch, den Winzern die Existenzfähigkeit zu nehmen, schon im Keime ersticken. Neben dem Richtigen findet sich in den gestern und heute gehaltenen Reden freilich auch manches Schiefe. Gestern war es ein Konservativer, der dem Handelsvertrage mit Italien die Schuld daran gab, daß wir mit italienischen Weinen „im Uebermaß" bedacht werden. Heute erklärte auch der Elsässer Simonis, daß dem elsässischen Weinbau durch die Handelsverträge eine gefährliche Konkurrenz erwachsen sei. In einem vorsichtig abgesteckten Umfange ist das zuzugeben, aber wir berufen uns auf das Zeugnis gerade der straßburger Handelskammer dafür, daß die elsässische Wein-Industrie erst durch die erleichterte Einfuhr italienischer Verschnittweine in stand gesetzt wurde, wirksam mit den französischen Rotweinen zu konkurriren.

* **München**, 19. Januar. **Kammer der Abgeordneten.** Bei der heutigen Beratung über den Antrag der Abgeordneten Daller und Genossen, betreffend den Handelsvertrag mit Rußland und die Beibehaltung des Identitätsnachweises erklärte der Minister des Aeußern, Freiherr von Crailsheim, das Festhalten an den gegenwärtigen Getreidezollsätzen würde einen Verzicht auf den Vertrag mit Rußland bedeuten; die baierische Regierung könnte unmöglich an dem Punkte ansetzen, wo sie von vornherein die Ueberzeugung haben müßte, daß sie einen Erfolg nicht erzielen würde. Die Regierung habe aber dahin gewirkt, daß bei den von Rußland zu gewährenden Kompensationen die baierischen Interessen nicht nur auf industriellem, sondern auch auf landwirtschaftlichem Gebiete möglichst berücksichtigt worden seien. Ueber den Stand der Verhandlungen könne er augenblicklich nichts bestimmtes mitteilen, er könne aber sagen, daß die Wünsche Baierns im Bundesrate bundesfreundliche Aufnahme gefunden hätten. Ein namhafter Teil der baierischen Landwirtschaft werde an der Ermäßigung des Hopfenzolles beteiligt sein. Die Regierung sei bei allen handelspolitischen Fragen auf das Interesse der Landwirtschaft bedacht.

Ausland.

* **Wien**, 19. Januar. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Paris ist der Zusammentritt der internationalen Sanitätskonferenz vom 24. d. M. auf den 7. Februar vertagt worden.

Paris, 19. Januar. Die **Zollkommission** ernannte Méline zum Präsidenten. Derselbe betonte in einer Ansprache die Mäßigung der früheren Zollkommission und forderte zu einer raschen Erledigung der gegenwärtigen Arbeiten auf; vorerst sei die Frage der Getreidezölle zu prüfen.

Der Import Frankreichs im abgelaufenen Jahre betrug 3936 Millionen gegen 4188 Millionen im Jahre 1892 und 4767 Millionen im Jahre 1891; der Export betrug 3209 Millionen gegen 3460 Millionen im Jahre 1892 und 3569 Millionen im Jahre 1891.

* **Paris**, 19. Jan. Heute ist in Neuilly eine **Bombe explodirt**, welche aus einer kleinen Büchse verfertigt und mit gewöhnlichem Schießpulver gefüllt war. Man glaubt, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt. Auch von einer heute vormittag in den Wandelgängen der Polizeipräfektur gefundenen Röhre, welche mit Bindfanden umwickelt und mit einer Zündschnur versehen war, glaubt man, daß dieselbe auf einen Scherz zurückzuführen ist. Der Inhalt dieser Röhre ist noch nicht bekannt.

* **Brüssel**, 19. Jan. Bei der Verwaltung des **Kongostaates** traf die Meldung ein, das die von Rumalitza angeführten Araber am 20. September v. Js. die von Major Dhanis und Hauptmann Ponthier kommandirten **Regierungstruppen angegriffen** haben, aber von denselben zurückgeschlagen worden sind. Hauptmann Ponthier erlitt schwere Verwundungen, denen er erlag. Sobald die Truppen Artillerie-Material und Verstärkungen erhalten haben, werden sie wieder angriffsweise vorgehen.

* **Leicester**, 19. Januar. Die Konferenz des **Bergarbeiter-Verbandes** nahm nach lebhafter Debatte einen Antrag zu gunsten der Verstaatlichung der Bergwerke an, beschloß einen Vertreter zu dem diesjährigen internationalen Kongreß zu senden und designirte das Parlamentsmitglied Pickard zum Sekretär des Kongresses.

* **Massa**, 19. Januar. Ein von Pontremoli nach Spezzia fahrender **Eisenbahnzug** stieß gestern abend in der Nähe eines Tunnels **auf einen großen**, über die Schienen gelegten **Steinblock**. Drei Waggons wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Die Strecke Spezia-Pontremoli wird überwacht. — General Hensch hat die **Auflösung** mehrerer revolutionären Vereine angeordnet.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 20. Januar. **Die Beeidigung der Zeugen** soll nach dem dem Reichstage zugegangenen Entwurfe betreffend Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht mehr vor, sondern nach der Vernehmung erfolgen. Der Richter darf auch eine Anzahl von Zeugen zugleich beeidigen, wie solches vor Oktober 1879 der Fall war. Außerdem darf die Beeidigung eines Zeugen unterbleiben, wenn der Richter die Ueberzeugung gewinnt, daß der Zeuge die Unwahrheit gesagt hat. Nach den jetzt gültigen Bestimmungen hat der Richter kein Mittel in der Hand, in dieser Beziehung Meineide zu verhindern.

b Eine im südlichen Stadtteile wohnende Herrschaft bemerkte seit einiger Zeit eine auffallende Verminderung ihres Weinvorrats, ohne den heimlichen Konsumenten entdecken zu können. Um dies zu erreichen, setzte man einer im Schranke stehenden angebrochenen Flasche ein kleines **Brechmittelchen** zu und siehe da, am andern Morgen stellte sich bei dem Dienstmädchen heftiges Erbrechen ein und man hatte den Dieb ermittelt, der dann auch ein reumütiges Geständnis ablegte.

** Der morgige Sonntag ist nach Falb ein **kritischer Tag erster Ordnung.**

a Der hier vor kurzem gegründete **Kneipp-Verein** erfreut sich bereits des lebhaftesten Aufblühens und zählt jetzt schon 70 Mitglieder, den verschiedensten Berufsklassen angehörend. Seine erste und höchste Aufgabe ist es bekanntlich, die naturgemäße Lebensweise und Heilmethode, wie solche von dem in den letzten Jahren hauptsächlich durch seine manchmal ans Unglaubliche grenzenden Kuren so populär gewordenen Prälaten Kneipp von Wörishofen angewendet bezw. empfohlen werden, in weitere Volksschichten zu tragen, sowie deren wissenschaftliche Begründung und praktische Anwendung zu fördern. Der Verein geht umsomehr mit einem gehobenen Bewußtsein an seine Aufgabe, als es sich immer deutlicher herausstellt, daß die Kneipp-Sache nun einmal nicht mehr abzuweisen ist, sondern mit derselben gerechnet werden muß. Es ist das die naturgemäße Folge. Freilich wird das Werk des Meisters von Wörishofen erst dann zur vollen Geltung kommen und der leidenden Menschheit seine Wohlthaten in reichstem Maße spenden können, wenn die berufenen Vertreter der Heilkunde, die Aerzte, allgemein in seine Dienste treten. Das ist auch die oftmals ausgesprochene feste Ansicht Kneipps und seiner Anhänger. Es sei darum auch hier noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es ein großer Irrtum ist, wenn behauptet wird, es würde von dieser Seite Aerzte und Wissenschaft bekämpft. In Verfolg seiner oben erläuterten Aufgabe sucht der Verein zuförderst die in Dortmund und Umgegend wohnenden Anhänger des Kneippschen Systems zu sammeln und ihm immer mehr Freunde zu erwerben. Zu dem Zwecke veranstaltet der Verein u. a. öffentliche Vorträge von bewährten Vertretern der Kneippschen Naturheilmethode. Der erste Vortrag dieser Art wird am kommenden Dienstag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr, im Gartensaale des „Kölnischen Hofes" stattfinden und zwar von dem bewährten Direktor der Kneippschen Kur-Anstalt in Barmen, Herrn **J. Offendorff**. (S. das diesbezügliche Inserat in dieser Zeitung.) Der Vortrag, zu dem auch Damen sehr willkommen sind, ist so gelegt, daß auswärtige Besucher mit den letzten Abendzügen zurückkehren können.

-f- **Ein auf der Probefahrt** sich befindender elektrischer Straßenbahnwagen entgleiste heute morgen kurz hinter der Dorstfelder Brücke und konnte erst nach 1—1½stündiger, schwerer Arbeit seine Fahrt fortsetzen.

a **Stadttheater.** Sonntag den 21. Januar wird Frl. Nuscha Butze, der gefeierte Gast unseres Stadttheaters, nochmals als Claire im „Hüttenbesitzer" auftreten. Montag den 22. wird als Abschiedsvorstellung, vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums entsprechend, „Die Heimat" gegeben, in welcher Frl. Butze die Magda spielen und Anlaß zu interessanten Vergleichen mit ihrer hiesigen Vorgängerin, Frau Anna Führing, geben wird.

? **Stadttheater.** Ueber die am Freitag-Abend stattgefundene Vorstellung der Oper „Die weiße Dame" waltete ein entschieden günstigerer Stern als bei der ersten Aufführung dieses Stückes am 10. November vorigen Jahres. Außerdem traten die Balletmeisterin Fräulein Margarethe Stähle und die Solotänzerin Fräulein Bertha Angelus vom Stadttheater in Elberfeld auf und erhielten lebhaften Beifall.

§ Bei einem Bäckermeister im Papengarten wurde vorgestern nacht ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt und eine Kiste Chokolade gestohlen. Die Diebe scheinen gestört zu sein. — Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde vergangene nacht bei einem Spezereihändler in der Adlerstraße ausgeführt. Dem Diebe fielen etwa 20 ℳ bares Geld in die Finger. — Im Königshof wurde in der Nacht zum Freitag ein junger Mann, der am nächsten Tage beim Militär eintreten sollte, angeblich überfallen und durch einen **Schuß ins linke Bein** verletzt.

□ **Gefährliche Schützen.** Durch das Fenster der Werkstatt des Goldwarenhändlers Herrn Plazikowski, Westenhellweg 93, drang am Freitag-Vormittag gegen 11 Uhr eine Kugel und sauste zwischen zwei jungen Leuten vorbei, ohne diese jedoch zu verletzen. Woher der Schuß gekommen ist und wer denselben abgefeuert hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

p. **Besitzwechsel.** Die erst vor kurzem fertiggestellten beiden neuen Häuser, Kurfürstenstraße Nr. 31 und 33, Herrn Bauunternehmer Arnold Richter gehörend, sind zum Preise von insgesamt 46 500 ℳ in den Besitz des Wirts Herrn Göckmann übergegangen.

b **Kirchderne**, 20. Januar. **Verhaftet** und dem Amte zugeführt wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens der 40 Jahr alte Tagelöhner Gerhard Rütten. Derselbe, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, trieb sich seit einiger Zeit ohne festen Wohnsitz umher. Er ist geständig, das erwähnte Verbrechen an einem 9jährigen Kinde verübt zu haben.

Marten, 19. Jan. Der Bergmann Althoff von hier wurde auf Zeche „Germania 1" durch ein hereinbrechendes großes Stück Kohle so unglücklich getroffen, daß er einen **Bruch des linken Oberschenkels** und verschiedene Quetschungen des Rückens erlitt.

§ **Rüdinghausen**, 19. Januar. Der Bergmann Steinhans, auf dem Schnee, erlitt auf Zeche „ver. Wiendahlsbank" bei Annen durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen **eine schwere Verletzung** der rechten Schulter und des Kopfes.

m **Langendreer**, 18. Jan. Im Gasthof „Zum Prinzen Heinrich von Preußen" fand am gestrigen Vormittag unter dem Vorsitz des königl. Kreis-Schulinspektors, Herrn Lindner, eine Kreis-Konferenz statt. Nach Eröffnung derselben durch den Herrn Vorsitzenden, hielt Herr Lehrer Goßlich einen längeren Vortrag über das Thema: „Das Lesebuch, die einzige Grundlage des gesamten deutschen Unterrichts." Der Herr Kreis-Schulinspektor zollte dem Referenten für den mit großem Fleiß bearbeiteten Vortrag seine volle Anerkennung und leitete alsdann die Diskusion ein. Nach derselben brachte der Herr Vorsitzende eine Anzahl Verfügungen der königl. Regierung zur Kenntnis der Versammlung und bestimmte die Tagesordnung für die 2. Konferenz. Herr Lehrer Stenmann-Werne wird einen Vortrag über das Thema: „Behandlung des Kirchenliedes" und Herr Lehrer Hardt eine Probelektion halten. Gegen 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Bochum, 19. Jan. **Ein jeder Beschreibung spottendes Bild sittlicher Verkommenheit** entrollte eine Anklagesache vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt war der 42jährige Bergmann F. Steinberg von Langendreer, dem ein in den letzten zehn Jahren fortgesetzt begangenes Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt wurde. Dieser Unmensch wurde vollständig überführt und zu der exemplarischen Strafe von 8 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurteilt, wobei noch die häuslichen Verhältnisse Berücksichtigung fanden. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft hatte, nach dem „M. Spr.", 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt.

Witten, 19. Jan. **„Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen."** Vor ungefähr zwei Jahren wurden laut der „Westf. Vztg." einem hiesigen Schreinermeister fast sämtliche Fensterscheiben an seinem Hause eingeworfen. Lange fahndete man nach dem Thäter, aber leider blieben alle Nachforschungen ohne Erfolg. Vor kurzer Zeit kneipt nun ein aus dem Militärdienst entlassener Soldat in einer hiesigen Wirtschaft und rühmt sich, dem Schreinermeister H. seinerzeit mal einen tückigen Streich gespielt zu haben. Der Gastwirt so und so habe ihm die Schnäpse gegeben unter der Bedingung, daß er dem Nachbar H. die Fenster einwerfe. Und das habe er auch redlich besorgt. Die Aussagen unseres Reservemannes kamen zu Ohren des Schreinermeisters. Letzterer strengte sofort beim Amtsgericht eine Klage an, die letzten Freitag vor dem Schöffengerichte zur Verhandlung kam. Den Gastwirt, ein bisher unbescholtener Bürger, traf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten; die Amtsanwaltschaft hatte sechs Monate beantragt. Für die treu geleisteten Dienste wurden dem Reservisteen ebenfalls zwei Monate aufgebürdet.

Unna, 19. Januar. Herr **Postdirektor Schultze** hierselbst ist zum 1. April dieses Jahres als Postdirektor nach Harburg **versetzt** worden.

** **Soest**, 20. Jan. **Der Haushaltsplan des Kreises Soest** für 1884/95 **schließt mit** 153 986 ℳ 10 ₰ in Einnahme und Ausgabe ab.

Letmathe, 13. Jan. **Ein heftiger Streit**, so schreibt man dem „Märk. Volksbl.", ist in der diesmaligen Jagdperiode zwischen dem Forstpersonal des Rittergutes „Haus Letmathe" und den angrenzenden Jagdbesitzern entbrannt. Letzteren sind in kürzester Frist wertvolle Jagdhunde, Teckel und Bracken von dem Forstaufseher des genannten Rittergutes erschossen worden und schweben deshalb eine ganze Reihe Prozesse am iserlohner Amtsgericht, auf deren Ausgang man gespannt ist. In der vergangenen Woche ist dem Gutsbesitzer Böckelühr sogar ein wertvoller Hund vergiftet worden. Hoffentlich kommt aber auch Licht in diese Vergiftungsaffäre.

Frintrop, 16. Jan. **Leichenfund.** Eine an der Eisenbahn-Haltestelle Dellwig aufgefundene verstümmelte Leiche ist als die des Lokomotivführers Karl Ziegler aus Frintrop ermittelt worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder.

s **Minden**, 19. Jan. Die Erben des am 23. Novbr. vorigen Jahres in Hamburg verstorbenen, aus Minden gebürtigten Großkaufmanns G. K. Hempell haben, einem letztwillig geäußerten Wunsche ihres Vaters entsprechend, für die Armen der hies. St. Simeonsgemeinde ein Kapital von 3000 ℳ gestiftet, wodurch die bereits bestehende Armenstiftung der Mutter des Erblassers verdoppelt worden ist.

Düsseldorf, 17. Januar. Gerichtsassessor Röder hierselbst (aus Dortmund) ist zum Regierungsrat ernannt worden.

Köln, 18. Januar. **Gestorben** ist der Privatgelehrte Karl Wiegmann gestern abend an den Folgen des Sturzes. Er hat sich also dem irdischen Richter entzogen.

Koblenz, 17. Jan. **Ein Liebesbrief.** Was für sonderbare Zumutungen man zuweilen den Postbeamten macht, zeigt, laut „Kobl. Ztg.", nachstehende Adresse eines Liebesbriefes, der in einem Rheinstädtchen in diesen Tagen zur Besorgung einging: „An Fräulein N., per Adresse Herrn N. in X., eigenhändig abzugeben, ohne daß es die Eltern merken, wenn möglich auf dem Wege zur Kirche".

Wiesbaden, 17. Jan. **Noch ein Falschmünzer.** Zu den neun im hiesigen Gefängnis der Aburteilung vor dem hiesigen Schwurgericht harrenden Falschmünzern hat sich ein zehnter gesellt, der vor einigen Tagen einen falschen Tausendmarkschein verausgabte. Er wurde tags darauf abgefaßt und als ein wegen Fahnenflucht und anderer Verbrechen mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestrafter 34jähriger Arbeiter Meckelbach aus Ransbach festgestellt. Der Betrug mit dem Tausendmarkschein geschah in Schiesheim beim Zollhaus. Bei seiner Verhaftung hatte er außer falschem Papiergeld auch viel falsches Silbergeld bei sich, weshalb man glaubt, er sei ein Mitglied der wiesbadenmainzer Bande. Die Verhandlung gegen die Falschmünzer findet im März statt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 19. Januar 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter August Hahn mit Maria Haarfeld, Oestermärschstraße 65. Leineweber Friedrich Hardt mit Anna Wesselmann, Steinbagen. Bergmann Wilhelm Schenk mit Elisabeth Emmerich, Seilerstraße 59.

Eheschließungen. Modellschreinermeister August Mörchen m

Wilhelm Allerdis, Kurfürstenstraße 47. Bergarbeiter Johannes Firley, Münsterstraße 316.

Todesfälle Anna Geisler, Friedrichstraße 70, 15 J. Isidor Simon, Steinstraße 23, 1 J. Küfermeister und Weinhändler Friedrich Schlünder, Hohe Luft 6, 72 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Hörder Bergwerks- und Hüttenverein. Der Aufsichtsrat erläßt nunmehr die Einladung zur Zuzahlung auf die Aktien behufs Umwandlung derselben in neue Vorrechtsaktien. Auf die alten Vorrechtsaktien sind 50 M, auf je 10 Stammaktien 900 M am 15. Februar einzuzahlen. Auf die dagegen auszugebenden Zwischenscheine der neuen Vorrechtsaktien sind die rechtlichen Einzahlungen dann zu leisten: mit je 50 M am 15. April und 15. August 1894, mit 100 M am 15. November 1894. Aktien, welche bis 15. Februar nicht zur Umwandlung unter Leistung der ersten Zuzahlung angemeldet werden, gehen ihres Bezugsrechts auf die neuen Vorrechtsaktien verlustig. Auch müssen diejenigen Aktien, welche lediglich in neue Vorrechtsaktien bezw. Stammaktien zusammengelegt werden sollen, bis 29. März eingereicht werden. Die Anmeldungen sind beim A. Schaafhausenschen Bankverein in Köln und Berlin sowie bei dem Bankhause Deichmann & Co. in Köln oder bei der Gesellschaftskasse zu bewirken.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, 18. Januar dieses Jahres 12 233 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 12 217 Doppelwagen. Gefehlt haben 16 Doppelwagen.

* **Börse zu Düsseldorf.** (Amtlicher Preisbericht vom 18. Januar 1894.) A. Kohlen und Kokes: I. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung 9,00 bis 10,50 M, b) Generatorkohle 8,50—9,50 M, c) Gasflammförderkohle 7,50—8,50 M, II. Fettkohlen: a) Förderkohle 7,00—7,50 M, b) melirte beste Kohle 8,00—8,60 M, c) Kokeskohle 5,50—6,00 M, III. Magere Kohlen: a) Förderkohle 7,00—8,00 M, b) melirte Kohle 9,00—10,00 M, c) Nußkohle, Korn II (Antrazit) 17,00—20,00 M. IV. Kokes: a) Gießereikokes 13,40—14,50 M, b) Hohofenkokes 11,00 M, c) Nußkokes, gebr., 11,00—15,00 M. V. Briketts: 8,50 bis 11,00 M B. Erze: 1. Rohspat 6,70—7,20, 2. Gerösteter Spateisenstein 9,20—10,50 M, 3. Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— M, 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 Prozent Eisen 8,50 M 5. Raseneuerze, franko —,— M. C. Roheisen: 1. Spiegeleisen, Ia. Qualität, 10—12 Proz. Mangan, 51,00 M, 2. weißstrahliges Qual.-Puddelroheisen: a) rhein.-westf. Marken 43,00—45,00 M, b) Siegerländer 40,00—42,00 M, 3. Stahleisen 44,00 bis 45,00 M, 4. englisches Bessemereisen ab Verschiffungshafen —,— M, 5. spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif Rotterdam —,— M, 6. deutsches Bessemereisen —,— M, 7. Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 44,00—45,00 M, 8. Puddeleisen, luxemb. Qualit., 32,80 bis 33,60 M, 9. engl. Roheisen Nr. III, ab Ruhrort, 55,00 M, 10. luxemb. Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 43,60 M, 11. deutsches Gießereieisen Nr. I 62,00 M, 12. deutsches Gießereieisen Nr. II —,— M, 13. deutsches Gießereieisen Nr. III 53,00 M, 14. deutsches Hämatit 62,00 M, 15. spanisches Hämatit, Marke „Mudela", ab Ruhrort 69,00—70,00 M D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen 100,00—105,00 M, E. Bleche: 1. Gewöhnl. Bleche 120,00 bis 135,00 M, 2. Kesselbleche 150,00—165,00 M, 3. Feinbleche 120,00—130,00 M F. Draht: 1. Eisenwalzdraht —,— M, 2. Stahlwalzdraht —,— M Berechnung in Mark für 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. Die Festigkeit auf dem Koblenmarkt und die belebtere Stimmung auf dem Eisenmarkt dauert an. Nächste Börse am 8. Februar 1894.

* **Köln,** 19. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. Roggen hiesiger loko 14,00, fremder loko 15,00. Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,80 Gd. — Wetter: Trübe.

* **Bremen,** 19. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,05.

* **Glasgow,** 19. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 11½ d.

* **Glasgow,** 19. Jan. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 319 523 Tonnen gegen 336 943 Tonnen im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 52 gegen 69 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	18./1.	19./1.		18./1.	19./1.
Pipe-line-Cert. Febr.	80⅛	80⅛	Weizen Febr.	66⅞	66⅜
Petrol. in New-York	5,15	5,15	März	68⅛	67½
Mehl Jan.	2,35	2,10	Mais Jan.	70⅛	69⅝
Mais Jan.	42¼	42⅜	Fracht für Getreide	8	8
Weizen loko	67⅞	67⅜	Schmalz, Rohe Broth.	8,55	8,45
Jan.	66⅜	65⅞	Kaffee Nr. 7	18¼	18⅛

* **Chicago.** Telegramm.)

	18./1.	19./1		18./1.	19./1.
Weizen Januar	60	59¾	Mais Febr.	35¼	35
Mai	64⅞	64½	„ Mai	38⅛	38
Mais Januar	34⅞	34¾	„ Juli	38¾	38¾

Vermischtes.

— **Scharf geht es jetzt im Reichstag um den vielgeliebten Tabak her** — um das edle Kraut, das sich so sehr den Beifall des deutschen Mannes erworben hat, daß es nicht viele gibt, die weder trinken noch rauchen. Der „Rohtabak" ist in unserer kultivirten Zeit in den wohlhabenderen Schichten unseres Volkes zumeist der Zigarre gewichen und mit Recht spricht man von der „Pfeife des kleinen Mannes". Zu unserer Väter Tagen aber war die Pfeife im Flor, die lange und die kurze, jene mehr bei den Leuten mit „sitzender Lebensweise", diese bei denen, in deren Beruf die Bewegung lag. In jener Zeit entstand der köstliche Hymnus auf das Lob des edlen „Tubaks", der sich noch heute in unsterblichen Knittelversen im studentischen Kommersbuch findet:

Wenn dieses edle Kraut nicht wär,
Stünd mancher Tabaksladen leer,
Der früh und spat
Seine Losung hat
Von allerlei Tubak.

Man fing auch dazumal schon früh an zu qualmen:

Der Bub, zum Rauchen noch nicht reif,
Stiehlt seinem Alten die Tubakpfeif,
Und ergötzt sich sehr
Hinter der Stadtmau—er
An einer Pfeif Tubak.

Was unsere akademische Jugend an der Pfeife hatte, die bald mit bunten Quasten und Wappen ausgestattet wurde, kennzeichnet der Vers:

Der Student kann eher ohn Latein,
Als ohne lange Pfeife sein.

Von der Studentenkneipe ist sie denn als getreue Gefährtin mit ins Leben gegangen. Um die Mitte unseres Jahrhunderts ist der Gelehrte ohne sie garnicht zu denken. Namentlich hat sie Einkehr in die Pfarrhäuser gehalten, in denen sie auch jetzt wohl noch am meisten den Platz behauptet:

Der Superndent sitzt denkend still,
Weil er am Sonntag predgen will,
Was im Vergleich
Das Himmelreich
Zu einer Pfeif Tubak.

Selten ist ein Ding so sehr zugleich das Symbolum des Studenten und des Philisters gewesen:

Der Mann im ehlichen Verdruß,
Schmaucht Brunzlow und Prätorius. . . .

Nur in vereinzelten Fällen hat sich die Leidenschaft auch auf die edle Weiblichkeit übertragen. So heißt es von der Marketenderin:

Ihr Kind sie säugt
Und dabei räucht
Sie eine Pfeif Tubak.

Es muß damals in deutschen Landen mächtig nach Tabaksqualm ge—duftet haben, denn der Barde kommt zu dem frohen Schluß:

Sie sollen ihn nicht haben, nein,
Den freien, alten, deutschen Rhein;
Ueber kurz oder lang
Vertreibt sie der Gestank
Von einer Pfeif Tubak.

In „allerhöchsten" Kreisen wird die Pfeife nur noch im Felde oder auf der Jagd gebraucht. Nur Kaiser Friedrich rauchte die kurze Pfeife auch in den vier Wänden. Gewaltige Wolken entsendet aber jetzt noch, dem Brauche der Väter treu, der langen Pfeife der Alte in Friedrichsruh. Möge sie ihm noch lange behagen und durch keine Steuer des neuen Kurses „verekelt" werden!

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 20. Jan. Die „Kreuz-Zeitung" stellt fest, daß die Kommission für den Verdun-Preis in erster Linie Sybel, dann die Professoren Erdmannsdörffer und Baumgarten vorgeschlagen habe. Nach Abgabe ihres Votums löste sich die Kommission de jure und de facto auf. Sie hatte demnach keinen Bescheid zu empfangen und auch keinen erhalten.

* **Berlin,** 20. Januar. Der „Vorwärts" berichtet: Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Reichstage eine Interpellation über den Notstand ein. Es werden die Vorgänge vom 18. Januar in einer Arbeitslosen-Versammlung zur Sprache gebracht werden. Montag finden 5 Arbeitslosen-Versammlungen statt, in welchen die fünf berliner sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten sprechen werden.

* **Berlin,** 20. Januar. Das Polizei-Präsidium erklärt, die bedauerlichen Vorfälle von vorgestern seien auf ein Mißverständnis der Polizei zurückzuführen, welche geglaubt habe, die aus einer Versammlung kommenden Arbeiter wollten einen Zug bilden. Die Bewohner des Viertels richteten einen Protest gegen die Haltung der Polizei an den Polizeipräsidenten. Derselbe hat die Untersuchung angeordnet.

* **Königsberg,** 20. Januar. Gegen den russischen Sprachlehrer Berkowitsch ist die Untersuchung wegen Spionage eingeleitet.

* **Paris,** 20. Januar. König Milan ist gestern abend mit dem Orientzuge abgereist.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorräthig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

Zur **„Feier des Geburtstages unseres Kaisers in der Mark"** hat Herr Kreisschul-Inspektor H. Schreff von hier bei C. Bertelsmann in Gütersloh ein sehr empfehlenswertes Schriftchen herausgegeben. Das Heftchen entstand auf grund einer Feier der zehn 1. Klassen der ev. Gesamtschule in Bochum, deren Rektor der Verfasser damals war, und bietet eine geschmackvolle Zusammenstellung von verbindendem Texte, Gesang und Deklamation, die wohl geeignet sind, sowohl die Zuhörer als auch die ausführenden Kinder zu fesseln und zu erheben. Das Büchlein kann für ähnliche Zwecke warm empfohlen werden, und wie wir hören, hat auch der dortmunder Magistrat bereits die Anschaffung von mehreren hundert Exemplaren für die Schulen beschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. H. in L. Natürlich kann der Mann Altersrente beziehen, wenn er seine Beiträge ordnungsmäßig geleistet hat.

Abonnement M. G. hier. Wenden Sie sich an einen Arzt und kuriren Sie nicht wild darauf los, Sie könnten sonst mehr Schaden als Nutzen haben.

A. B. hier. Nein, das ist nicht gestattet und Sie können, wenn Sie sich beleidigt fühlen, Klage erheben und jeden der Beteiligten belangen.

Herrn M. hier. Die stenographischen Berichte können Sie vom Bureau des Landtages beziehen.

M. F. hier. Beschweren Sie sich bei der vorgesetzten Behörde, denn man darf nichts als Gold verkaufen, was es nicht ist, eventuell können Sie auch auf Rücknahme klagen.

Abonnent E. J. hier. Die Frage muß verneint werden. Eine etatsmäßige Anstellung kann nicht erfolgen.

Herrn K. R. in D. Der Brillantschliff ist weit teurer wie der einfache Diamantschliff.

Langjähriger Leser. Die Frage nach dem Prozentsatze des Pflichtteils ist nicht so einfach, denn sie bestimmt sich nach römischem Rechte nach der Zahl der Pflichtteils-Berechtigten. Sind das mehr als vier, so beträgt er ½, sind es weniger Noterben, ⅓ der Intestatportion. Hinterläßt jemand zwei Kinder, so kann das enterbte ⅓ von ½ beanspruchen, bei 5 Kindern ½ von ⅕ also 1/10 des Nachlasses. Das preußische Landrecht hat das Pflichtteil für 1—2 Noterben auf ⅓, für 3—4 auf ½ und für 5 bis 6 und mehr Berechtigte auf ⅔ der Intestatportion festgesetzt.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versenden porto- und zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 65 Pf. bis Mk. 15.— per mètre. Muster franko.
Seiden-Damaste
Beste Bezugsquelle für Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Statt besonderer Anzeige!
Auguste Middendorf
Wilhelm Wittkamp
Verlobte.
Wassercourl und Westick, 1 im Januar 1894. 1003

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 2 Uhr starb unser vielgeliebtes, einziges Söhnchen
Isidor
im zarten Alter von 1½ Jahren.
Dieses Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an dem herben Verlust.
Simon Simon und Frau,
Steinstraße Nr. 22.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,
Frau Elfriede Storck,
geb. Bovermann,
im Alter von 28 Jahren und 10 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Menglinghausen, den 19. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
1017
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gut erhaltener Sprungheerd bill. zu verkaufen. Ostenhellweg 29. ‡

Dünger zu verkaufen. 1 Thomasstr. 13.

Je 100 Mitglieder bilden eine Abtheil.
Nur sofortige Baargewinne!!! s 494
Zur bevorstehenden Prämienziehung am **1. Februar** d. J. der **Kölu-Mindener 100 Thaler Serienloose: Haupttreffer: Mk. 165 000, 1 à Mk. 15 000, 1 à Mk. 9000, 1 à Mk. 6000, 2 à Mk. 3000, 3 à Mk. 1500, 11 à Mk. 600** (kleinster Treffer **M.** 5 beitreten. Jedem Mitglied jeden Monat ein sicherer Treffer garantirt. Ausführliche Prospecte versendet gratis und frco. **Intern. Serienloos-Gesellschaft, Frankfurt a. M.**

Plattdütsche
Lachpillen,
oder **Luftige Vertellkes** in de Sproke van de **Essen'sche Kohlen- und Kanunnengegend**
van
Willem Täpper in Baukem.
Bis jetzt erschienen 5 Bände. Jeder Band kostet brochirt 1,50 M, hochfein gebunden 2,50 M.
C. L. Krügersche Buchhandlg., Dortmund, Westenhellweg 43.

Feine Damen-Masken-Costüme
zu verleihen von 1,50 bis 20 Mark.
2 2. Kampstraße 31, part., rechts.

Zur Gründung eines
Brieftauben-Vereins
werden Interessenten auf
Montag, den 22. d. Mts., Abends 9 Uhr,
freundlichst eingeladen. 1013
Zusammenkunft b. Wirth Alb. Boß.
Mehrere Liebhaber.

Gew. Stockfisch, frische Eier, graue Erbsen
empfiehlt billigst 1010 t
W. Reichelt,
Leopoldstraße 48 und Kielstraße 34.

Mädchen,
die Lust hab., das Bügeln mit od. ohne Glanz zu erlernen, gesucht. Kursus 5 M.; Baumstraße 19, 1 Tr.

Gesellschaft „Casino", Dortmund.
Donnerstag, 25. Januar:
Vortrag
des Architekten **Karl Keim:**
„Vorschläge zur Lösung der Dortmunder Theater-Frage".
„Vorführung eines antiken griechischen u. römischen Theaters und Erklärung mehrerer Theatersysteme."
Die Ausstellung von 19 großen Tableaux, vom 26. bis 29. Jan., ist auch Nicht-Casinomitgliedern zugänglich. s 492
Der Vorstand.

Herrschaftl. Haus
zu kaufen oder zu miethen gesucht.
Angebote unter X. 1014 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Vertreter gesucht.
Redegewandte Herren aus d. Lehrer-, **Beamten-, Kaufmannsstande** oder aus der **Versicherungsbranche,** nur solche mit großem Bekanntenkreis wollen sich melden, welche den Vertrieb eines für **Jedermann** geeigneten **neuen hervorrag. liter. Universalwerks — 17 Bde. — geg. sof. zahlb. hohe Provision** übernehmen wollen, werd. an allen Orten gesucht. Durchschnittl. Tagesverdienst **Mk. 10.** Off. nach Berlin unt. E E 30 Postamt 57 lagernd. s 495 ż

Vertreter gesucht.
Eine in Westfalen altbekannte Weinhandlung am Rhein, welche des besten Rufes sich erfreut, sucht im Industrie-Gebiete noch **zwei Agenten** gegen Provision anzustellen.
Tüchtige, solide Herren, welche daselbst ihren Wohnsitz haben, wollen ihre Anerbietungen mit Referenzen unter 1015 an die Geschäftsst. d. Ztg. zur Weiterbeförderung einsenden. §

Unfallversicherung.
Haupt-Agentur einer sehr gut eingeführten Unfallversicherung zu vergeben.
Bestehendes Incasso wird übertragen.
Schriftl. Angeb. unter U 1007 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ‡

Erfahrener
Walzmeister,
durchaus vertraut mit Rundeisen in Führungen zum baldigen Antritt ges. Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Eintritts unter A B 958 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten. †

Ein Maschinist, s 493
33 J. alt, verh., w. mehrere Jahre zur See ges., gute Papiere besitzt und fertig englisch spricht, sucht Stelle als solcher oder Maschinenbauer 2c. Ang. u. H. Z. 5961 an **Rudolf Mosse Hamburg.**

Ein erfahrener Bäcker- und Konditorgehülfe, der selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn zum 1. Februar gesucht. 989
Von wem, sagt die Geschäftsst.

Ein erfahrener Buchbinder-Gehülfe auf sofort gesucht. **W. Vogt.**

Knechte, Mädchen, Haushälterinnen, Ammen können sofort Stellen erhalten. † Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Lehrlings-Gesuch.
Von einem Fabrik-Geschäft ein
Lehrling,
mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste, pr. sofort oder Ostern gesucht.
Schriftliche Angebote unter 853 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Ein Sohn
rechtlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei
A. E. Gerber, Stellmachermeister.

Ladengehülfin,
evangl., kräftig, gesund und selbständig, für ein großes Colonialwaren-Detailgeschäft mit viel Landkundschaft gesucht.
Selbstgeschriebene Franco-Angebote mit Salatransprüchen und Abschriften der Zeugnisse unter Z 100 postlagernd Mülheim a. Rh. erbeten. 881

Ein feineres **Wäsche-Geschäft** sucht pr. 1. März ein
Lehrmädchen
aus besserer hiesiger Fam. Gute Schulbildung und große Figur verlangt. Schriftliche Angebote u. s 486 an die Geschäftsstelle. †

Ein junges, evangelisches
Mädchen,
aus g. Fam., w. a. e. herrschftl. Gute Küche und Haushalt erl. und darüber a. Zeugn. bes., sucht a. gl. od. später Stelle in e. g. bürgerl. Hause z. St. der Hausfrau. Lohn nach Uebereink. Fam. Anschluß erwünscht. c
Schr. Anerb. u. 1011 an d. Gesch.

Für ein junges Mädchen wird Stelle als **Lehrmädchen** in einem **Kurzwaaren-** oder ähnlichen Geschäfte gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1005

Ladengehülfin.
Auf sofort eine angehende **Ladengehülfin** für **Colonial-Waaren** gesucht. Angebote unter R. 1009 bef. die Geschäftsstelle d. Z.

Suche für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** auf dem Lande ein evangel.
Lehrmädchen.
Angebote sind abzugeben unt. 1012 in der Geschäftsstelle d. Z.

Zum 1. Februar ein in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Waschen und Bügeln durchaus erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. ! 1006
Zu erfragen Bornstraße 5.

Suche auf 1. März ein jüngeres **Dienstmädchen** aus ordentl. Familie mit gut. Zeugn., am liebst. v. ausw. Albr. Heine, Spitthof 2. §

Zum Ausbessern von Wäsche und Verändern von Kleidungsstücken Jemand gesucht. Silberstr. 23. „

Ein saub., fleißiges **Dienstmädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. !
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 955

Ein **Mädchen,** welches das Kleidermachen erlernen will, wird gesucht.
Schwanenstraße 45, 2. Et. ż

Junges **Mädchen** z. Erl. der Küche u. des Haush. findet Stelle ohne gegens. Vergütung. Ostenhellweg 29. †

Tücht. **Mädchen** m. gut. Z., a. liebst. v. ausw., i. bürgerl. Haush. z. 1. Febr. gesucht. Wo, sagt die Gesch. 1004 †

Tücht. Küchenmädchen per sofort gesucht.
Rheinische Straße 15.

Morgenmädchen sofort gesucht.
† Saarbrücker Straße 31, parterre.

Mehrere **Mädchen** können Stellen erh.
† Mariengasse 9, a. d. Marienkirche.

Ein prop. **Tagesmädchen** ges., nicht unter 18 Jahren. ! Bissenkamp 11.

1 prop. **Mädchen** von aus. j. St. in kl. Haush. od. b. Kind. Weberstr. 18. „

1 Mädchen sucht Stelle aus Land.
Weberstraße 18. „

1 perf. **Küchen- u. Zweitmädchen** kann Stelle erhalten. Weberstr. 18. „

In den Häusern Gutenbergstraße 37 und 39 ist je eine
herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 5 Wohnräumen, einer geschlossenen Veranda, einer Küche, 2 Bodenstuben, Keller, Mitbenutzung der Waschküche und des Trockenbodens, zum 1. Mai cr. zu vermiethen. 979†
Näh. Märkische Straße 42, part.

Die abgeschlossene, herrschaftliche
Bel-Etage
des 2½stöckigen Wohnhauses **Märkische Straße 42,** bestehend aus fünf Wohnräumen, 1 Küche, 2 Bodenzimm., 2 Kellern, Mitbenutzung der Waschküche, der Bleiche und des Trockenbodens, ist wegen Verzugs des jetzigen Miethers auf sofort oder später an ruhige Familie zu vermiethen. 980 †
Näh. Märkische Straße 42, part.

Beamten-Wohnung,
Bickmarckstraße 2,
parterre,
auf sofort oder später **billig** zu vermiethen. ż
W. Brügmann & Sohn,
Bornstraße 25.

2 Wohnungen, à 4 Zimmer u. 1 Bodenz. und **2 Wohnungen** à 3 Z., im westlichen Stadttheil, im besserem Hause, an nur stille Leute zu vermiethen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 987†

An stille Fam. pr. 1. Mai cr. abgeschl.
2. Etage, 6 Räume,
und Speisekammer, Veranda, Bleiche, Waschk., 2 Keller 2c. (Nähe Schwanenwall) zu vermiethen. †
Rud. Bitterberg, Schwanenstr. 28.

Für Putzgeschäfte. 8206
Ladenlokal event. m. Wohnung, in b. Lage d. Stat. Lütgendortmund, zu verm., bes. f. Putzgeschäft geeignet, da solch. n. vorh. Näh. i. d. Geschäftsst.

Schön ausgestattete
Mansarden-Wohnung,
5 Räume und Zubehör, zu vermiethen per Mai oder früher. Näheres in der Geschäftsstelle. 696 j

Eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Mai im herrschaftl. Hause am Ostwall zu vermiethen. Näh. bei
A. Koenemann, Burgwall 24. §

Wohnung
in der 1. Etage an eine kleine Familie per 1. Februar zu vermiethen. Näh. 1016 § Heimstraße 1.

Größeres Ladenlokal,
in der Nähe des Hauptmarktes, nebst **Wohnung und Stall,** auf sofort zu vermiethen. Wißstr. 18½. „

Herrschaftl. 2. Etage,
abgeschlossene 6 hübsche Zimmer nebst Zubehör per 1. Mai zu vermiethen.
Näheres Münsterstraße 77. 991 †

In meinem neuerb. Hause, Adlerstraße Nr. 16, sind auf 1. Mai **2, 3** und **4 Zimmer** zu vermiethen.
C. Rehkop, Hüttemannstr. 4, 1 Tr.

6 Zimmer,
je 2 und 2, per sofort zu vermiethen.
Näh. Königshof 17, 1. Etage. 0001

Eine herrschaftliche **Wohnung,** Bel-Etage, mit Balkon, per 1. Mai zu verm. Näh. Westenhellweg 89. 666

Werkstatt, 1 Tr. hoch, m. großem Bodenraum auf sofort zu vermiethen. Wißstr. 18½. †

Ein freundliches **Zimmer** mit Frühstück sofort zu vermiethen.
Näheres Münsterstraße 77. 990 †

Sofort od. spät. **Wohnung,** 5 Z., Silverstr. 5, z. v. Dr. Hallermann. †

2 Zimmer a. kinderl. Leute z. 1. Febr. zu vermiethen. Hiltropwall 7. †

2 schöne **Boden**z. zu verm. z. 1. Febr.
! Heiligegartenstr. 24.

Eine große **Stube** zum 1. Februar zu vermiethen. Sunderweg 27. „

Eine sch. **Wohnung** von 2—3 Räumen Febr. zu verm. 2 Thomasstr. 13.

Woha. von 2 Zimm. pr. 1. Febr. an kl. Fam. zu verm. 2 Priorstr. 16.

Lokal gesucht!
Zum 1. Mai wird für ein feines Geschäft ein **Ladenlokal nebst zwei Zimmern,** in guter Lage, zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote nebst Preisangabe befördert unter J H 12 die Geschäftsstelle des „Westf. Merkur", Münster. s 475 ż

Abgeschlossene Wohnung
von 6 bis 8 Räumen nebst Zubehör auf den 1. Mai ds. Js. zu miethen gesucht. ż
Schr. Anerbietungen mit Preisang. unt. 883 an die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von 8 Räumen und Zubehör, auch in zwei Stockwerken gelegen, oder ein kleines Haus wird zum 1. Mai zu miethen gesucht. Hauptbedingung Garten. Nur schriftl. Ang. m. Preisangabe u. A M 693 in der Gesch. §

4—5 Zimmer,
möglichst abgeschl. Etage, nebst 1 oder 2 Bodenzimm. werden per 1. Mai in einem ruhigen Hause gesucht. Schriftliche Angebote u. M. B. 836 an die Geschäftsst.

Ruh. Beamtenfam. (2 erw. Kinder) s. z. 1. Mai **Wohnung** v. 4 Z. Angeb. m. Preisang. u. 998 a. d. Geschäftsst.

Zum 1. od. 15. März, bezw. früher eine **Wohnung** v. 5 Zimm. m. Zubeh. ges. Schr. Angeb. u. 737 a. d. Geschäftsst.

Zum 15. Febr. sucht ein einzelner Herr möblirtes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit **Frühstück,** eventuell voller **Pension,** in einem besseren Hause im östlichen Stadtviertel. e
Angebote unter 1008 an die Geschäftsstelle erbeten.

Möbl. Zimm. m. P. bill. zu verm. Westwall 30, 2 Tr., Seiteneing. links. „

1 oder 2 möbl **Zimmer** zu verm. Mönchengang 15, a. d. Klosterstr.

Möbl. **Zimmer** zu verm. Wißstr. 4.2

Möbl. Zimmer. Ostwall 31, 1 Tr.

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 50 000, 25 000, 10 000 etc.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Ziehung am 15. und 16. Februar.

6197 Gold- und Silber-Gewinne = 259 000 Mk., garantirt mit s 489

90 Proc. in Baar.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 8.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. Januar, Morgens 10 Uhr,
werde ich „auf Hörsten" (bei Berke, Mengeder Haide):
Kiefern zu Frechtungsstangen und Pfählen, sowie auch zu Grubenholz in 40 Nummern
gegen Credit meistbietend verkaufen.
Versammlung an Ort und Stelle.
Levringhausen bei Mengede. e
W. Lunemann.

Strick's Zahn- und Mundwasser,
bestes Vorbeugungsmittel gegen **Zahnschmerzen,** schützt die Zähne vor Verderben und verhindert das Weiterfaulen derselben.
In Flaschen à 60 ₰ nur allein ächt zu haben bei **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt. z

---

Ein billiges zugfestes
Pferd
hat auf sofort zu verkaufen.
Emil Beckmann,
963 e **Barop.**

Häuser-Verkauf.

Im östl. Stadttheil 2 neue Häuser à 21 000 ℳ unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 988k

Junger **Fox-Terrier** zu verkaufen.
Kuhstraße 2. k

Philipp Friede,

Dortmund. **Westenhellweg 82.**

Grösstes Magazin für Braut-Ausstattungen vom billigsten bis hochfeinsten Genres.

Einrichtungen von Hotels, Krankenhäusern, Arbeiterwohnungen 2c.

Permanente Ausstellung completer Betten von 20 bis 500 Mark.

Eisenbettstellen von **Mark 5** an bis zur feinsten Ausführung.
Tannen-, Eichen-, Eschen-, Mahagoni- und Nußbaum-
Bettstellen.
Kinder-Bettstellen in allen Größen und Façons mit hohen Seitenteilen von **8** bis **40** ℳ.
Patentbetten von **10** ℳ an.

Sprungfeder-Matratzen, Roßhaar-Matratzen, Seegras-Matratzen
werden auf eigener Polsterei angefertigt unter Garantie der Solidität.

Steppdecken, Schlafdecken, Bettspreiten in großer Auswahl.

Fertige Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kopfkissen, Plümeaux,
in garantirt **federdichten** Stoffen und ausschließlich guter Füllung.

Bettdrelle, Bettbarchende, Daunenköper, Daunensatins
in verschiedenen Breiten und in erprobten staub- und federdichten Qualitäten.

Grosses Lager Bettfedern und Daunen
in doppelt gereinigter füllkräftiger Waare.

Fertige Bettbezüge, Betttücher, Hemdentuche, Gardinen, Leinen, Gebild
und sämmtliche Aussteuer-Artikel.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer. s 487

Streng feste Preise. **Versand frei.** **Preislisten gratis.**

Kapperts Varieté.

Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Diese Woche: **Neue Seereise.**



Amerika.
u. A.: New-York, Straßen, Plätze, Dampfer auf dem Ocean, Niagara-Fälle u. s. w.

Freiconcert und Ball.

Sonntag, den 21. cr., findet in meinem Lokale **Freiconcert** und darauf folgend

Tanz

statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Gleichzeitig erlaube ich mir, meinen neuen Saal zur Abhaltung von **Festlichkeiten** jeder Art in empfehlende Erinnerung zu bringen. 985e
H. Opfermann,
Märkischestraße 8 u. Töllnerstraße 1.

„Wiener Hof."

Sonntag, den 21. Januar cr.:
Frei-Concert.
986 f **Ed. Pracht.**

Dort- Krieger- munder Verein.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,
bei Herrn **Fr. Klöpper,** Westwall 2.
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
s 490 § **Der Vorstand.**

Middendorff's Tunnel.

Vorzügliche Küche.
Ia. Actien-Bier.
Billard- und Gesellschafts-Zimmer.
Zum gef. Besuch ladet ein
355] **Aug. Budde.**

Max Weser,

Special-Geschäft in Kleiderstoffen.

Anfertigung nach Maass [s 390
in tadelloser Ausführung.

Moritz Cohen,

Westenhellweg 38.

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Inventur-Ausverkauf

mit 10 Proc. Rabatt.

Waaren, die beim Auslegen in den Schaufenstern gelitten haben, werden unter Einkauf abgegeben. 994

Der Ausverkauf beginnt am 20. Jan. und endet am 5. Februar.

Man versuche
den bereits gut eingeführten
COGNAC
aus der Cognac-Brennerei
von **Gg. Scherer & Co., Jarnen** (Hessen).
Wer einmal denselben gekostet, kommt **immer wieder** darauf zurück.
Bedeutende Chemiker stellen denselben kraft Analyse den viel theueren französ. Cognacs **gleich,** hervorragende Aerzte ziehen ihn in therapeutischer Beziehung viel theuerern französ. Cognacs vor.
Proben, Analysen u. Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**
Große Flasche Mark 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4.—, 5,—. s 5023
Alleinige Niederlage: **Schmitz & Greeven,** Drogerie, **Dortmund,** Münsterstraße 7.

Grosses Concert.

Sonntag, den 21. Januar 1894,
im großen Saale des „Kölnischen Hofes":

5. Stiftungsfest
des
Dortmunder Zither-Kranz,
unter Leitung seines Dirigenten Herrn Paul Ritter, sowie unter Mitwirkung der **Giesenkirchen**schen **Kapelle,**
bestehend aus
Concert und Ball.

Anfang 7½ Uhr. Eintrittsgeld 60 ₰.

Karten im Vorverkauf 50 ₰ sind beim Vereinswirth Herrn **Kleffmann** (Körnerplatz) und in der Musikwaarenhandlung des Herrn **S. W. Dorn** (Rheinischestraße) zu haben. 992

Ich bin verreist.

Dr. med. Danco,
Spezialarzt für 1001„
Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Familien-Pensionat.

In **Remagen am Rhein** finden wieder junge Mädchen freundliche Aufnahme in guter Familie zur gründlichen Erlernung des Haushalts und aller Handarbeiten. **Pensionspreis 600 Mark.** Auf Wunsch auch Unterricht in Sprachen, Musik und Wissenschaften. Beste Referenzen. s 491„
Näheres **Rheinufer 55** daselbst.

Billiges Brod!

Gutes, kräftiges Paderborner Brod, 12 Pfd. 1,25 ℳ, versendet gegen Nachnahme, bei Abnahme von sechs Stück franko, die Bäckerei von **Joh. Hake** in Upsprunge bei Salzkotten. 1012„

Alte Fußleiden

(Beingeschwüre) und Wunden behandelt und heilt **J. Wenzel,** Riemengasse 9. e

---

Bei Linz am Rhein

schön massives Haus, 7 Zimmer, Küche, über einen Morgen schattigen Garten, für 13 000 ℳ zu verkaufen.
A. Meschet, Kripp am Rhein. e

Im Betriebe befindliche kleinere s 485

Brauerei

mit schöner **Mälzerei** (in Sachsen) (engl. Doppeldarren) verhältnissehalber **unter höchst günstigen Bedingungen** bei **geringer Anzahlung** zu **verkaufen** event. zu **verpachten.** Anträge unter **G. 8860** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Existenz!! durch Fabrikation eines leicht abzusetzenden Massenartikels. **Für Jeden** passend. **Großer Verdienst!** Kenntn. nicht erforderl. Kein Extraraum. Unbedeutend. Kapital. Näh. d. **O. Wolff, Perleberg.**

Eine kleine, aber vollständige
Einrichtung für Colonialwaren
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. 996

Prima Gartenstücke zu verpacht., an d. Blücherstr. gel. Schwarze Brüderstr. 3.

An der Poststr. mehrere Baustellen zu verkaufen. Schwarze Brüderstr. 3.



Für Carneval
empfehlen wir:
Narhalla.
Narrensprößlinge,
in die Welt gesetzt, gesammelt und herausgegeben von
Franz de Paula,
Regisseur d. Düsseldorfer Stadttheaters.
Preis: 1,50 ℳ

Rheinischer Humor

in gebundener und ungebundener Rede.
Mit vielen Original-Beiträgen von
F. C. Keller.
Erstes Bändchen, Preis: 1 ℳ
Zweites Bändchen, Preis: 1 ℳ

Carnevals-Liederbuch.

Original-Lieder nach heiteren Melodien von
Franz de Paula.
Preis: 50 ₰.

Ferner eine **große Auswahl in**
Couplets
im Preise von à 50 ₰, 75 ₰, **1** ℳ, 1,20 ℳ und 1,50 ℳ.

Neuheiten
treffen täglich ein.

Kleine Lustspiele, Possen, Schwänke
in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.

Deklamatorische Vorträge
à 50 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ

C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen,
ärztlich bestens empfohlen,
stets vorräthig bei s 488 k
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.



Teckel
entlaufen.
Gelber, kleiner Teckel (Hündin) entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.
Aug. Klönne,
944 § Heiliger Weg 10.



C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Kneipp-Verein,

Sektion Dortmund.

Dienstag, den 23. Januar 1894, abends 8½ Uhr, im Gartensaale des Kölnischen Hofes:

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **J. Ossendorff,** Leiter der Kneipp-Kuranstalt zu **Barmen,** über:
Das Kneipp'sche Heilverfahren.

Auch **Damen** sind freundlichst eingeladen.
Zur Deckung der Kosten wird von Nichtmitgliedern ein Eintrittsgeld von 30 ₰ erhoben. Mitglieder und deren Frauen haben freien Zutritt. 993
Der prov. Vorstand des Kneipp-Vereins, Sektion Dortmund.

Schiffer's Singfutter
für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel, à Pack. 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- und Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt
W. Lambardt,
Wissstrasse. s 18

15865 **Fr. Pott,**
Lange Straße 12, **Lange Straße 12,**
empfiehlt Ia. mel. **Hausbrandkohlen,** 60—70 Proc. Stücke, Ctr. 60 ₰, **Nuß I,** per Ctr. 70 ₰, **Nuß II,** pr. Ctr. 65 ₰, frei ans Haus bei Abnahme von 25 Ctr., sowie **Kessel-, Schlammkohle u. Kokes** zu billigsten Preisen.